

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Gestaltungen nehmen die Fließgasse und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Esheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 65.

Wochentagszeitung für das Erzgebirge und das Vogtland. Herausgegeben von dem Amt für das Erzgebirge und dem Amtsgericht Aue. Redaktion und Verlag: Auer Tageblatt Nr. 1000

Telegramme: Tagblatt Auerzettig. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postamt-Amts: Aue Zeitung Nr. 1000

Nr. 180

Mittwoch, den 3. August 1932

27. Jahrgang

Nach der Reichstagswahl

Das Wellecho

Berliner Blätterstimmen

Berlin, 1. Aug. Der „Abend“ beschäftigt sich in seinem Kommentar zur Reichstagswahl vor allem mit den Möglichkeiten der Regierungsbildung. Das Blatt meint, gegenüber einem Reichstag, der sich den Staatsaufgaben versagt, sei die sogenannte Präfekturregierung die einzige übrigbleibende Möglichkeit. Eine solche Präfekturregierung darf aber dann nicht eine Parteiregierung sein, wie es die Regierung Papen trotz aller Abschwungsbemühungen in Wirklichkeit ist. Die NSDAP hat selbstverständlich das Recht, über die Bildung einer Reichsregierung, mit der sie zu regieren hofft, verhandeln zu können. Dass die Sozialdemokratie zu einer solchen Mehrheit in der allerschärfsten Opposition stehen würde, versteht sich von selbst. Ein Versuch der Nationalsozialisten, sich auf anderem Wege der Führung zu bemächtigen, müsse zur Katastrophe, nicht zum Erfolg führen. — Nach Ansicht des „Berliner Tageblattes“ befinden sich die Kommunisten nunmehr auch im Reiche in der Schlüsselstellung, die Herr von Papen in Preußen beinahe als etwas Unmoralisches bezeichnet habe. Der Reichstag würde beobachtet von einer Mehrheit von Kommunisten und Nationalsozialisten, die, sogar ohne Hinzutritt der Sozialdemokraten, die letzte Notverordnung aufheben könnte und müsste, wenn es den Nationalsozialisten mit ihrem Kampf gegen diese Verordnung wirklich ernst ist. Die NSDAP-Führung würde nicht sehr entzückt sein von dem Ergebnis, wenn sie wüsste, dass sie mit ihren 230 Mandatshalten die Herren von Papen und Schleicher garnicht im Stich lassen könnte, dass sie also an der Verantwortung teilnehmen müsse und sei es auch nur in den bisherigen Formen der stillen Tolerierung. — Der „Angriff“ spricht von der die Situation beherrschenden Stellung der NSDAP. Die Möglichkeit einer Regierungsbildung auf parlamentarischem Grundlage scheint bei diesem Reichstag allerdings nicht mehr gegeben. Sie wäre nur dann herbeiführbar, wenn man sich dazu entschlossen, den in der SPD verdeckten Bolschewismus als außerhalb der Rechtsgrundlage des geordneten und christlichen deutschen Staatswesens stehend anzusehen. Gelangt man nicht zur Ausschaltung des Kommunismus in irgendeiner Form und dadurch zur Schaffung klarer national bedingter Verhältnisse, so werde man wohl zu weitergehenden außerparlamentarischen Regierungsschritten sich entschließen müssen. — Die „D. U. Z.“ hebt hervor, dass die Schlüsselstellung des Zentrums stark gestützt habe und sagt, dass Wahlergebnis bezeugt den Wunsch des Volkes nach verantwortlicher Mitregierung der Nationalsozialisten. Wenn an allen anderen Tagen am 31. Juli gebürtig werden kann: In dieser Hinsicht ist kein Zweifel erlaubt. Es ist sicher, dass der Reichspräsident dem nationalsozialistischen Wahlerfolg Rechnung tragen will. Umbildung des Kabinetts von Papen unter Einbeziehung der Nationalsozialisten ist die Parole der Stunde. — Der „Volksanzeiger“ führt aus, dass der Erfolg ganz auf Seiten der Regierung Papen sei. — Die „Germania“ spricht mit Bezug auf die nicht erreichte absolute Mehrheit der Nationalsozialisten von einer zerstörten Illusion. Staatspolitisch gesehen sei es von größter Bedeutung, dass sich zwischen den beiden riesigen Machtgruppen der Rechten und der Linken das Zentrum und die Bayerische Volkspartei als ein unerschütterlicher Block der Ordnung und der Verfassungstreue nicht nur behauptet, sondern sogar gesetzigt hätten. Das Blatt fordert, dass die Zeit verfassungsgeschichtlicher Experimente und machtpolitischer Aktionen vorbei sei und dass die bereits begonnenen zu liquidierten seien. Die Reichsregierung habe keinen Auftrag, die verfassungsgeschichtlich höchst anfechtbaren Methoden fortzuführen, unter denen sie ihre Politik bisher geführt hat. Sie habe dagegen die Pflicht zur höchsten Besonnenheit und Zurückhaltung, bis der neu gewählte Reichstag seine Funktionen übernommen habe und vor allem die Pflicht, den Reichstag zu dem verfassungsmäßig gegebenen Termin einzubufen und vor ihm zu erscheinen. Der Tag, an das das geschehe, wird über mehr entscheiden als über das Schicksal einer Regierung. — Die „Börsenzeitung“ schreibt von einem Vollurteil für die nationale Regierung und einer Niederlage Brünings und seiner Politik. Auch die „Streuzzeitung“ nennt den Wahlausfall einen Sieg der Regierung.

Die englische Presse zur Reichstagswahl

London, 1. August. In den englischen Blättern werben von Papen und Schleicher als die wirklichen Sieger bezeichnet. „Star“ schreibt, es werde jetzt nach Beseitigung der Hitler-Gefahr für Herren von Papen möglich sein, zu zeigen, dass es falsch ist, mit Angstheit

und Färgung zu regieren. „Boeing News“ sieht es unter den bestehenden Umständen für unmöglich an, dass die gegenwärtige Regierung einer anderen Platz mache, erwartet aber, dass Herr von Papen, wenn er dies kann, einige „sichere Männer“ sowohl aus den Nazis als auch den Zentrumskreisen absorbieren wird. Sir Walter Dohm erklärte in einer Rede, er würde sehr erstaunt sein, wenn bei der morgigen Wiederauflistung der Märkte nicht die Ansicht vorherrsche, dass die Lage stabil geworden sei und dass weniger Aufsicht auf Gewaltakte in Deutschland bestünde.

London, 1. Aug. Die Morgenblätter kommentieren eingehend den Ausgang der Reichstagswahlen in Deutschland. „News Chronicle“ sagt in einem Beitrag u. a.:

Die drei Hauptmerkmale des Ergebnisses der Reichstagswahlen sind der völlige Misserfolg des nationalsozialistischen Strebens nach Macht, die Zunahme der kommunistischen Stimmen und der persönliche Triumph Dr. Brünings. Die Gefahr des „Hitler-Luchs“ scheint endgültig gebrochen zu sein. Die Zunahme der kommunistischen Stimmen ist, wenn auch ernst, so doch mehr eine Warnung als eine Gefahr. Niemand glaubt im Ernst, dass Deutschland das — vielleicht Frankreich ausgenommen — das bürgerliche Band der Welt ist, kommunistisch werden wird. Es wäre denkbar gewesen, dass Deutschland unter gewissen Umständen „bürgerlich“ geworden wäre. Diese Gefahr wenigstens ist vermieden, und zwar wahrscheinlich für immer. Das Blatt meint zum Schluss, es sei jetzt Sache der Reichsregierung, zu zeigen, von der zustell gewordenen Macht einen tugendhaften Gebrauch zu machen.

Der Reichskanzler über das Wahlergebnis und die nächsten politischen Aufgaben

Berlin, 1. August. Der Reichskanzler gewöhnte heute dem Vertreter der Associated Press, Louis V. Dohner, ein Interview, in dem er rundweg und ungewöhnlich erklärte, seine Regierung beabsichtige keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstag zu bemühen, die zur Unterstützung der Reichsregierung auf die Parteien angewiesen ist, aus denen sie sich zusammensetzt. Der Reichskanzler erklärte dann: Wenn die Wahl überaus eine besondere Bedeutung gehabt hat, dann besteht diese darin, dass das deutsche Volk das Bestreben der Regierung gutgeheißen hat, das Land von der Parteikontrôle zu befreien. Was wir verlangen, ist, dass unser Volk, Deutschland, von seinen Schwierigkeiten zu befreien, gebündelt werde. Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm aufbauendem Strebens vor den Reichstag treten und seine Mitglieder vor die Entscheidung stellen, ob sie uns angehören. Das bringende Bedürfnis noch objektiver, unparteiischer Arbeit aus dem Sattel zu werfen wagen.“ Der Gedanke an

die Möglichkeit eines Misstrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Vertreter der Associated Press bemerkte, vollkommen unberührt zu lassen. Er sprach die Hoffnung aus, dass die Zentrumspartei, der er angehört, bevor er Reichskanzler wurde und die ihm während des Wahlfeldzuges scharrkämpfte, nicht das Odium auf sich laden würde, eine neue Kabinettssitzung hervorzurufen. Hinsichtlich Adolf Hitlers war er der Überzeugung, dass der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mithelfen müsse.

Als der Vertreter der Associated Press den Reichskanzler darauf aufmerksam machte, dass einige amerikanische Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl in dem Sinne interpretierten, dass 80 Prozent des neuen Reichstages antirepublikanisch eingestellt seien, womit sie die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten meinten, erklärte Herr von Papen: Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte. Das Land auch bei der Wahl nicht zur Debatte. Das ganze deutsche Volk ist darum bestrebt, sein Haus in Ordnung zu bringen, und wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, bemerkte der Reichskanzler, dass die deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache. Er sagte: Die außenpolitischen Bemühungen, die wir machen, sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorge-

gangen. Wir wollen ebenso sehr wie jede andere Nation unseren mitarbeiten, dass die Zollmauern niedergelegt werden und der Gütertausch erleichtert wird. Leben und leben lassen ist unser Wahlspruch.

Als der Vertreter der Associated Press fragte, was der Reichskanzler mit seiner Ansprache auf eine mögliche Verfassungsgefecht in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: Der heilige Reichstag besteht, so wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegenwehr und Zusammensetzung, die beispielweise Ihr amerikanischer Kongress und Senat besteht. Unter Reichsrat, unter Bundesrat, kann nicht mit Ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer. Ich bin der Auffassung, dass Deutschland ein Oberhaus braucht. Eine andere Sache, die berücksichtigt werden müsste, ist unser logistisches Unternehmen, nach dem jede Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, von denen für je 60 000 erhaltenen Stimmen einer als gewählt erklärt wird. Es besteht kein persönlicher Kontakt, in der Praxis kein Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler. Dieser hat nicht einmal einen Einfluss auf die Auffassung der Kandidaten. Dies erfolgt hier gewöhnlich durch einen kleinen Wahlungsausschuss der Parteien. In England und Amerika muss sich ein Kandidat in einem Wahlkreis stellen und das Vertrauen des Wählers, die ihn wählen, gewinnen. In Deutschland entscheidet ein Wähler über die Partei, die er zu unterstützen wünscht, aber er hat keinen Kontakt mit seinem Kandidaten. Ich hoffe, dass unser Wahlrecht in dem Sinne geändert werden wird, dass die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wieder hergestellt wird. Hätte es gestern ein lokales Gefühl gegeben, dann hätte ich in meinem heimatlichen westfälischen Wahlkreis gestanden, wo mich jeder kennt, und ich hätte mich selbst als Kandidat auf der Liste des Zentrums gemeldet. Ich bin sicher, dass ich gewählt worden wäre.

Der Reichskanzler bemerkte, dass in jedem Land politische Führer von Verwaltungsmassnahmen gesprochen hätten, aber niemand habe gehandelt. Wenn wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen verschlossen wir 50 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von 90 Landratsstellen. In derselben Richtung beabsichtigen wir weitere Verwaltungs- und Finanzreformen zu verwirklichen, die sowohl im Reich als auch in Preußen einen dringenden Bedürfnis.

Die Parteien zum Wahlresultat

Berlin, 1. Juli. Der neue Reichstag wird nur noch sechs Fraktionen umfassen: Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Zentrum, Deutschnationale, Bayerische Volkspartei und Kommunisten. Alle übrigen Parteien haben es nur zu mehr oder weniger kleinen Gruppen in den Reichstag gebracht. Bei den großen Parteien ist man im allgemeinen der Auffassung, dass der Wahlauftakt ungefähr den Erwartungen entspricht. Besonders befriedigt ist man bei den Nationalsozialisten, den Kommunisten und dem Zentrum. Bei den Deutschnationalen steht man in der Tatache, dass die Partei in den meisten Wahlkreisen über das Ergebnis der Landtagswahlen hinaus weitere Stimmen gewinne erzielen konnte, einen neuen Sieg der Partei und hat der Auffassung auch bereit in einer Kundgebung des Parteiführers Hitler Ausdruck gegeben. Man zieht aus dem Wahlergebnis den Schluss, dass es jetzt höchste Zeit sei, endlich der Partei die Macht zu übergeben. Im großen und ganzen ist man auch bei der Sozialdemokratie befriedigt, die gegenüber dem Ergebnis der Landtagswahlen wieder fast an Stellen gewonnen hat. Das

gibt allerdings zu, dass das Ergebnis der Reichstagswahl etwas hinter den Erwartungen zurückbleibt, da man damit rechnet, dass dieses Mandatshand reißlos halten zu können. Die eingetretene Verluste erfordert man sich damit, dass die Bremeraktion eine ganze Menge Wähler in Protestimmung versetzt hat, die sich zugunsten der Kommunisten ausgewirkt habe. In Zentrumskreisen wird erklärt, dass man dort mit einem Stimmenzuwachs von etwa 10 Prozent gerechnet hatte, der sogar noch übertroffen worden sei. Auch der eingetretene Stellstand der nationalsozialistischen Bewegung entspricht den Erwartungen. Weder recht noch die starke Zunahme der Kommunisten. Nebenfalls hätten die Wahlen alles andere als Macht für die Regierung gebracht. Die Kommunisten sind naturgemäß über ihre Erfolge außerordentlich befriedigt. In deutschnationalen Kreisen ist man der Meinung, dass der Wahlausfall ungünstig den Erwartungen entspricht. Auch dort ist man über das starke Anwachsen der kommunistischen Stimmen überzeugt. Die Deutsche Volkspartei hat neben, dass Qualität ein Standort auf den

deutschnationalen Reichstagswahl erhalten. Neben die wichtige Stellung dieser Gruppen zur deutschnationalen Fraktion ist noch keine Entscheidung getroffen. Der deutschnationalen Parteiführer Hugenberg weiß目zzeit noch in Ostpreußen. Nach dem Wahlausfall steht man für die Bildung eines Rechtskabinetts große Schwierigkeiten. Man befürchtet auch, daß für eine Ernennung für die Regierung Papen die Nationalsozialisten kaum zu haben sein werden. Das Ergebnis der Reichstagswahl werde vor allem eine Stärkung des Kabinett Papen sein. Um mehr zu entdecken ist man bei der Deutschen Staatspartei, die trotz der Warnung nachgebenden Wahlkreise selbständig in den Wahlkampf gegangen ist. Man gibt zu, daß das schlechte Wahlergebnis auf das Fehlen einer Listenverbindung zurückzuführen ist. Man hatte sich zu stark auf die starken Wahlkreise im Süden und Norden verlassen und ist jetzt um so mehr enttäuscht. In Berlin hat noch die Tatsache mitgespielt, daß ein großer Teil der Wähler auf der Reise ist. Die Partei wird ihre Instanzen einberufen, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen.

Frankfurter Stimmen

Paris, 1. August. Soweit die Blätter zum Ergebnis der Reichstagswahlen sich äußern, urteilen sie, daß die innerpolitische Lage unbestimmt bleibt. Die Neuwahlen schienen also nicht die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, so daß, wie sich das „Petit Journal“ ausdrückt, die fast unlösbare politische Krise in Deutschland nicht beendet wurde. Allgemein wird auf das besonders starke Anwachsen der kommunistischen Stimmen und den weiteren Verfall der Mittelparteien hingewiesen. Das „Echo de Paris“ erklärt, die politische Lage bleibe verworren. Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ vertritt die Ansicht, das Ergebnis werde der Regierung Papen-Schleicher die Feststellung erlauben, daß keine klare Mehrheit besteht und Deutschland mehr denn je eine von den Parteien völlig unabhängige Regierung brauche. „Petit Journal“ äußert sich ähnlich: Die parlamentarischen Schwierigkeiten, die durch die Neuwahlen gelöst werden sollten, blieben restlos bestehen. Keines der aufgeworfenen Probleme finde eine Lösung. Das Zentrum halte wieder einmal den Schlüssel zur Lösung der Lage in der Hand, je nachdem es bei der Linken bleibt oder sich in irgendeiner Form der Rechten anschließen werde. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ nennt Reichswehrminister von Schleicher den wahren Triumphator des gestrigen Tages, denn die Wahlen bestätigten die Obrigkeit des Parlaments, ja sogar den augendanklichen Bankrott des Parlamentarismus. Der sozialistische „Populaire“ schreibt, der neue Reichstag sei nicht regierungsfähig. Das habe das Kabinett gewünscht. Auf parlamentarischem Gebiete habe von Schleicher die Schlacht gewonnen. Werde der Kampf jetzt aufs außerparlamentarische Gebiet hinübergetragen werden? Auch „L'Avant“ meint, daß das Kabinett sein Ziel erreicht habe, nämlich einen Reichstag, in dem niemand über die absolute Mehrheit verfüge. „Quotidien“ schreibt unter der Überschrift „Adieu Weimar“: Der Kanzler erklärte am Sonnabend: Stimmt für das neue große Deutschland! Er wußte, daß er nicht enttäuscht werden würde. In ähnlichem Sinne äußert sich der „Figaro“: Die Deutschen haben für das größere Deutschland gestimmt. Die Regierung geht als Sieger aus dem Wahlkampf hervor.

Die Wiener Morgenpresse zur Reichstagswahl

Wien, 1. Aug. Zum Ergebnis der Reichstagswahl stellen die Morgenblätter fest, daß die von den Nationalsozialisten angestrebte klare Entscheidung, d. h. ihre klare Majorität, nicht erreicht wurde. Die Auswidigung dieser Wahl sehen die Blätter in der Fortsetzung der Regierung von Papen mit möglichster Ausdauerung des Reichstages.

Warschauer Pressestimmen

Warschau, 1. Aug. „Gazeta Poranna“ schreibt, die Nationalsozialisten hätten eine schwere Enttäuschung in ihrem Kampfe um die absolute Reichstagsmehrheit erlitten, ihre Bewegung sei über ihren Klimaxpunkt hinausgegangen.

Belgische Pressestimmen

Brüssel, 1. Aug. „Keine klaren Mehrheitsverhältnisse und Fortbestand der Regierung vom Papen“ lautet allgemein das Urteil der Presse. Die nationalsozialistische Partei „Belge“ meint: Trotz Lausanne, das als Triumph der Vernunft bezeichnet wurde, haben sich 14 Millionen Deutsche für die äußerste Rechte eingesetzt. – Im nationalen „People“ heißt es: Der faschistische Angriff in Deutschland ist gescheitert.

Gewinne und Verluste

bei der Reichstagswahl

Berlin, 1. August. Bei einer Wahlbeteiligung von insgesamt rund 83,5 Prozent gegen 82 Prozent bei der vorherigen Reichstagswahl und einem Zuwachs von etwa 1.000.000 Stimmen betrugen mit einer Erhöhung des Abgeordnetenzahl um etwa 80 Mandate zu rechnen. Die bisher als gewählt festgestellte Zahl von 807 Abgeordneten entspricht dieser Erwartung. Der Konservative Partei, den Nationalsozialisten, fallen davon allein 290 Mandate zu. Aber auch mit den 87 Deutschnationalen, den beiden Abgeordneten des Bauern- und Weinärmelbundes, den beiden Volksparteien, den zwei Wirtschaftsparteien, den vier Christlich-Sozialen und den beiden Bauernbünden verfügen sie immer noch über 286 Abgeordnete, also nicht über die absolute Mehrheit. Eine parlamentarische Mehrheitsbildung bleibt, wie in Preußen, nur mit Hilfe des Zentrums möglich. Die Nationalsozialisten haben 37,8 Prozent aller gültigen Stimmen auf sich vereinigt und damit ihren bisherigen Höchststand beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl von 36,8 Prozent um etwa 800.000 Stimmen verbessert. Verglichen mit der Reichstagswahl 1930 haben die Nationalsozialisten ihre Stimmen mehr als verdoppelt. In Preußen haben sie allerdings vielerorts gegenüber den letzten Reichstagswahlen an Stimmen verloren. Einem beträchtlichen Stimmenzu-

wachs haben auch die Kommunisten zu verzeichnen, und zwar um 200.000 gegenüber dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und um 600.000 gegenüber der vorherigen Reichstagswahl. Die Sozialdemokraten haben den Wahlgang aus der preußischen Landtagswahl behauptet. Sehr beachtenswert erscheint das Stimmen- und Mandatsergebnis des Zentrums (875.000 bzw. 8 Mandate). Gut behauptet hat sich die Bayerische Volkspartei. Der langsame Überredelungsprozeß der Deutschnationalen Volkspartei hat sich fortgesetzt. Eine katastrophale Niederlage haben alle übrigen bürgerlichen Parteien, namentlich die Wirtschaftspartei und das Deutsche Volk, erlitten. Die Deutsch-hannoversche Partei ist zum ersten Mal seit ihrem Bestehen im Reichstag nicht mehr vertreten. – Die Nationalsozialisten haben in Schleswig-Holstein mit 54,9 Prozent aller gültigen Stimmen die absolute Mehrheit überwunden. Der absolute Mehrheit nahegekommen sind sie in Ostholstein (48,9 Prozent), Frankfurt a. d. Oder (46,2 Prozent), Steglitz (48 Prozent) und Pommern (47,9 Prozent), während sie in den Domänen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die geringsten Stimmenanteile erzielten, z. B. in Köln-Nippes 20,2 Prozent, in Oppeln 26,8 Prozent und in Niedersachsen 20,4 Prozent. Der Stimmenzuwachs des Zentrums ist besonders auffallend in einzelnen überwiegend protestantischen Landesteilen, so vor allem in Dresden-Bautzen, Leipzig, Chemnitz-Zwickau, Hamburg und Mecklenburg. Die Sozialdemokraten haben gegenüber der letzten Reichstagswahl absolut nur in den Wahlkreisen Potsdam II, Merseburg und Köln-Lünen zugewonnen. Die Kommunisten haben mit drei Abgeordneten (Breslau, Merseburg und Hamburg) allenfalls Fortschritte gemacht.

Die gewählten Bewerber der kleinen Parteien

Berlin, 1. Aug. Die schwierige Errechnung der in den verbündeten Listen enthaltenen Mandate ist nunmehr im wesentlichen behoben. Vorbehaltlich anerkannter Verständigung der verbündeten Parteien ergeben sich folgende Mandatsträger der kleinen Mittelparteien: Auf der württembergischen Liste des Bauern- und Weinärmelbundes ist das bisherige Mitglied des Reichstages, Heinrich Haag, Heilbronn, und auf der Reichsliste der Gutsbesitzer Franz Freiherr von Schenck aus Rietheim gewählt. Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund entsendet für Oberbayern-Schwaben den Minister a. D. Anton Fecht und für Niederbayern den Gauführer Leonhard Scheit aus Ulm in den Reichstag. Die vier Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes sind für Westfalen-Süd Pfarrer Vic. Albert Schmidt (Bochum), für Württemberg der Schriftleiter Wilhelm Simpfendorfer aus Kronthal bei Reichenburg Paul Bausch, ebenfalls aus Kronthal, und auf der Reichsliste Wilhelm Simpfendorfer des Franz Behrens, Berlin. Für die Deutsche Staatspartei ziehen in den Reichstag ein Dr. Gustav Stolper, Herausgeber des Deutschen Volkswirts, Berlin; für Hamburg Dr. Theodor Heuss; für Württemberg und auf der Reichsliste der frühere Reichsfinanzminister Dietrich (Berlin) und Generalsekretär Ernst Lemmer (Berlin). Von den sieben gewählten Abgeordneten der Deutschen Volkspartei entfällt einer auf den Wahlkreis Dresden-Bautzen, nämlich Dr. Rudolf Schneider, Kaufmännischer Direktor (Dresden), und sechs auf die Reichsliste. Es sind dies

Rechtsanwalt Eduard Dingeldey (Berlin), Dr. Otto Hugo, Geschäftsführer der Handelskammer Bochum, Geheimer Justizrat Dr. Albert Baetz aus Zweibrücken, Bankier Dr. von Strauß, Postdirektor Würzburg-Morath und Dr. Elsa May, Oberstudiendirektorin, sämtlich in Berlin. Für das Deutsche Volkswoll gelangt auf der Reichsliste der Deutsch-nationalen der Bankwirt Wolfgang von Hanenschild aus Lübeck (Kreis Rosslau) in den Reichstag.

Der Zusammentreffen des neuen Reichstages

Berlin, 1. August. Der neue Reichstag muß nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, also am 30. August, zu seiner ersten Sitzung zusammenkommen. Eine Entscheidung darüber, wann der Reichstag einberufen wird, ist noch nicht getroffen und wird auch erst nach Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses durch den Reichswahlausschuß getroffen werden. Man nimmt an, daß das erst nach dem Burgfrieden, also nach dem 10. August, der Fall sein wird. Den Termin der ersten Sitzung bestimmt die Regierung, während die Einberufung durch den Präsidenten des alten Reichstages, Löbe, der bis zum Zusammentreffen noch die Reichstagsgeschäfte führt, erfolgt.

In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung erst zum legitimen Termin einberufen wird, angeblich zum 29. oder 30. August. Eine wesentlich frühere Einberufung ist wegen der Frist bis zur Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses und der Annahmeerklärungen der gewählten Abgeordneten nicht möglich. Die Annahme der Abgeordneten um 30 stellt die Reichstagserhaltung vor neue Plätschierleute. Schon vor dem Zusammentreffen des letzten Reichstages mußte der Sitzungssaal vollkommen umgebaut werden, um Platz für die vielen neuen Abgeordneten in dem schon jetzt zum äußersten ausgenützten Raum Platz schaffen wird, ist noch nicht klar.

Stellungnahme der NSDAP zum Wahlergebnis

München, 1. Aug. Die Presseleitung der NSDAP teilt mit: Das Ergebnis der Reichstagswahl wird von der NSDAP mit größter Beifriedigung aufgenommen. Der unaufhaltsame Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung findet seinen Ausdruck in der gewaltigen Stimmenzahl von fast 14 Millionen, die wiederum bei der zweiten Reichspräsidentenwahl und den letzten Landtagswahlen erreichten Erfolg überschritten hat. Damit ist die Stellung der NSDAP gegenüber den übrigen Parteien so überragend und im Willen des deutschen Volkes so stark verwurzelt, daß ihr das Recht auf die Staatsführung im Reich nicht mehr streitig gemacht werden kann. Die NSDAP ist um so mehr entschlossen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen, als die allernächtesten außen- und innenpolitischen Erwägungen, insbesondere auch die bei dieser Wahl wieder deutlich gewordene bolschewistische Gefahr eine starke im Volke verankerte Reichsregierung gezielterisch erfordert.

Weitere Terrorakte in Königsberg

Mit Brandbomben und Revolver

Königsberg, 1. Aug. Die Meldungen von Bombenwürfen auf Königsberger Zeitungen und anderen Tortalern werben ergänzt durch eine ganze Reihe von weiteren Einzelheiten, aus denen sich klar ergibt, daß es sich um planmäßiges Vorgehen bei den verschiedenen Anschlägen gehandelt haben muß. Im einzelnen wird berichtet: Heute morgen gegen 6 Uhr drangen verschiedene Personen in die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Sauff ein und gaben auf dem Bett liegenden Kommunistenführer drei Pistolenabfeue ab, durch die Sauff schwer verletzt wurde. Die Täter sind unerkannt entflohen. Um dieselbe Zeit waren unbekannte Personen in die Wohnung des früheren Regierungspräsidenten von Bahrfeld eingedrungen und hatten auf von Bahrfeld zwei Schüsse abgefeuert, durch die er an der Hand und am Arm verletzt wurde. Ebenfalls gegen 6 Uhr morgens erschienen zwei unbekannte Personen in der Wohnung des Lagerverwalters Birpins und verlangten ihn zu sprechen. Die Chefarzt rief ihn herbei, worauf die beiden Personen auf Birpin drei Schüsse abgaben. Birpin erhielt zwei Kopfschüsse und einen Brustschuß sowie eine Stichverletzung am linken Oberarm. Die Täter ergriffen die Flucht. Ein Überfall auf die Wohnung des Syndikus Gabahl vom Zentralverband Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens mißlang. Unbekannte Personen waren in die Wohnung des kommunistischen Abgeordneten Schätz gedrungen und wollten ihn sprechen. Er erschien jedoch nicht. Darauf gaben die Personen mehrere Schüsse ab, durch die die Haushalte des Schätz dreifach getroffen und schwer verletzt wurde.

20 Verhaftungen

Königsberg, 1. Aug. Bisher sind unter dem Verdacht der Beteiligung an den Vorfällen mehr als 20 Personen verhaftet worden. Der Reichsinnenminister hat dem Polizeipräsidium in Königsberg für den Bedarf Fall weitere Polizeikräfte zur Verfügung gestellt.

Der kommunistische Stadtverordnete Sauff seinen Verlebungen erlegen

Königsberg, 1. August. Die zuständige amtliche Stelle tritt den heute aufgekommenen Ereignissen von einer Verhängung des Belagerungszustandes entgegen. In der Bürgerschaft und der Presse schlägt man auf einen planmäßigen Zusammenhang aller Vorfälle. Der kommunistische Führer, Stadtverordneter Sauff, ist am Vormittag seinen schweren Verlebungen erlegen. Ein kommunistisches Blatt besagt, die Kommunisten-

führer Schätz, Herrmann und Sauff hätten auf der Wörldliste der NSDAP gestanden. Schätz und Herrmann seien nur durch Zufall dem Tode entgangen. Im Namen der Eisernen Front und aller geschlossenen Organisationen hat heute vormittag der sozialdemokratische Abgeordnete Barßen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Telegramm gerichtet, in denen unter Bezugnahme auf die Vorfälle in Königsberg schärfste Maßnahmen erbeten werden.

Der Verlag der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ hat 1000 RM Belohnung für die Ermittlung der Brandbombenverwerfer ausgesetzt.

5000 Mark Belohnung

Königsberg, 1. August. Der kommissarische Regierungspräsident hat auf Antrag des Polizeipräsidienten auf die Ergreifung der Königsberger Täter 5000 RM Belohnung ausgeworfen. Im Laufe des Vormittags wurden in einem Einzelwarenhaus sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erhebt die Fortsetzung, daß gut gewaltfester Unterdrückung der Terrorakte schärfste Maßnahmen ergreifen würden. Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ hat an das Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem energische Maßnahmen erbeten werden.

Eine Erklärung der nationalsozialistischen Gauleitung

Berlin, 2. Aug. Die Nationalsozialistische Partei hat den Blättern aufzugeben durch die Gauleitung Ostpreußen zu den Vorfällen in Königsberg eine Erklärung veröffentlicht, die gleichzeitig dem Reichsinnenminister auf telegraphischem Wege zugeleitet worden ist. Darin heißt es, daß die Gauleitung der NSDAP mit den Vorfällen nicht das geringste zu tun habe und sie aufs schärfste verurteile, weil es ihr völlig fern liege, mit solchen verwerflichen Mitteln um eine Position zu kämpfen, die ihr durch den Wahlgang schon auf legalem Wege zugesessen sei. Der „Volksanzeiger“ bezeichnet diese Erklärung als erstaunlich klare Stellungnahme, der freilich die Tatsache gegenüberstehe, daß es sich, was im Laufe der Vernichtung mehr und mehr zutage trete, offenbar bei den Tätern um politische Fanatiker und Utopisten handele, die dem nationalsozialistischen Ideenkreis angehören.

Die „D.A.Z.“ schreibt, es verdiente ernste Beachtung, daß die Ereignisse in Königsberg von Anhängern der Rechten ausgeführt worden seien. Gerade weil Hitler und seine

Hugo, Heimer et Dr. Tha für das Deutsc...d aus

Partei bisher auch in schwierigen Fällen, wie z. B. anlässlich des GM. Verbotes, maßregelnde Disziplin bewahrt hätten, müsse gefordert werden, daß die zuständigen Organe der Partei in Königsberg diesen Vorfällen unverzüglich ernsthaft Aufmerksamkeit zuwenden.

Das "Berliner Tageblatt" meint, die Fiktion, daß die Kommunisten an allem Blutvergießen schuld und die bisherigen Verwaltungsbüros in Breußen nicht imstande seien, ihrem Treiben ein Ende zu machen, bildete die Grundlage für alle Maßnahmen der Regierung. Diese Fiktion sei durch die Ereignisse des gestrigen Tages widerlegt.

Ein Toter in Braunschweig

Braunschweig, 1. Aug. In der Nähe eines kommunistischen Verkehrslokals und vor dem Bootshaus des Reichsbanners explodierten heute früh Sprengkörper. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zerstört. Ein Nationalsozialist und ein Kommunist wurden in den Morgenstunden angeschossen.

Braunschweig, 1. Aug. Der bei dem bereits gemeldeten Zusammenstoß heute in den frühen Morgenstunden schwer verletzte Nationalsozialist ist gestorben. Auch bei der Wohnung des der SPD angehörenden Oberbürgermeisters von Braunschweig wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Sachschaden ist gering.

Handgranatenanschläge in Holstein

Bunde, 1. Aug. Gegen ein Haus in Lunden und gegen zwei Häuser in Krempel sind in der vergangenen Nacht Handgranatenanschläge verübt worden. In zwei Fällen handelt es sich um Häuser, die Kommunisten gehören. Personen kamen nicht zu Schaden.

Weitere Handgranatenanschläge

Eltona, 1. Aug. Von unerkannt entkommenen Tätern ist heute nacht gegen das Haus eines Reichsbannermannes in Glüsen eine Handgranate geschleudert worden, die erheblichen Schaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt.

Rendsburg, 1. Aug. Aus einem Auto wurden in der vergangenen Nacht zwei Stielhandgranaten in ein Haus in der Ritterstraße, in dem sich das kommunistische Parteidro befindet, geworfen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Das Altonaer Polizeipräsidium

über die Handgranatenanschläge

Eltona, 1. Aug. Das Polizeipräsidium teilt zu den gemeldeten Vorfällen in Schleswig-Holstein mit: In der Nacht zum 1. August sind in Uetersen, Bramstedt, Elmshorn, Krempel (nicht Krempe), Pinneberg, Lunden, Wartne und Eltona von Kraftwagen aus Handgranaten gegen Gebäude und auf die Treppen geschleudert worden. Da die betroffenen Gebäude zumeist Mitglieder der KPD oder der SPD gehörten, ist anzunehmen, daß die flüchtigen Täter in den Kreisen der politischen Gegner dieser Parteien zu juchen sind.

Politischer Zusammenstoß in Köln

Köln, 1. Aug. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Nationalsozialisten und zwei Kommunisten wurde einer der Kommunisten durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Kommunisten reißen das Straßenspaziergang auf

Krefeld, 1. Aug. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Nacht von Sonntag auf Montag haben Kommunisten auf der Martinstraße in einer Länge von sechs bis sieben Metern eine Reihe Straßenspaziersteine und Steinplatten des Gehsteiges in einem Umfang von vier Metern ausgerissen und die Steine quer über die Straße gelegt, um damit eine Sperrung der Straße herbeizuführen. Die Polizei war jedoch mit einem Überfallkommando zur Stelle und leuchtete mit einem Scheinwerfer die Straßen ab. Es wurden elf Personen festgenommen, die dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt werden. Auf der Martinstraße wurde ein Totschläger gefunden und ein Schlagring abgegeben.

Ein Aufruf Dr. Brachts

Berlin, 1. August. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte bevoßmächtigte Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, erlässt folgenden Aufruf:

Die Wahl ist vorbei, das Volk hat gesprochen. Die wichtige Wiederherstellung des inneren Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Gewalt und Terror müssen endlich der Achtung vor dem Gesetz weichen. Die Heiligkeit des Menschenlebens darf nicht weiter angetastet werden. Ich warne zum letzten Male! Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürgern restlos zu erfüllen, den Burgfrieden herzustellen, den unser Land braucht. Ich warne auch alle Organisationen, weiter zum Blutkrieg zu hören. Die Presse muß sich jeder Aufreitung der Leidenschaften, auch durch unrichtige Berichterstattung, enthalten. Unbedingt hat sie schwerste Verantwortung und Gefahr für ihre Freiheit zu gewärtigen.

ges. Dr. Bracht.

Weiterer Rückgang der Kontur- und Vergleichsverfahren im Juli

Berlin, 1. Aug. Nach Feststellungen des statistischen Reichsamtes wurden im Monat Juli 1932 durch den "Reichsanzeiger" 629 neue Konturen — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konturseröffnung — und 461 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 704 bzw. 627.

Bundesanwalter Seipel †

Wien, 2. August. Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist heute früh im Sanatorium "Waldfrieden", wo er sich zur Erholung aufhielt, im Alter von 50 Jahren gestorben.

Teilnahme des Reichspräsidenten an der Verfassungsfeier

Berlin, 1. Aug. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, wird Reichspräsident von Hindenburg zum Verfassungstage nach Berlin zurückkehren, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Reichsanwälter von Papen wird seinen Urlaub, wie geplant, morgen abend antreten.

Mobilmachung Paraguays gegen Bolivien

Paris, 1. Aug. Wie Havas aus Asuncion meldet, hat die Regierung von Paraguay den Kongress erlaubt, die allgemeine Mobilmachung anzuordnen. — Der Gesandte Paraguays in Buenos Aires hat Journalisten erklärt, daß der Krieg jetzt infolge eines Angriffs der Bolivianer auf ein Fort in Paraguay begonnen habe.

44 Kommunisten in Peru hingerichtet

Limón, 1. Aug. Die blutigen Meutereien in der Hafenstadt Trujillo, die Anfang Juli in die Hände kommunistischer Aufständischer fiel und von den Regierungstruppen erst nach zweitägigem Kampf zurückgewonnen werden konnte, haben jetzt ihr gerichtliches Nachspiel gehabt. Wie eine heute veröffentlichte Mitteilung der Regierung besagt, sind 44 Kommunisten, die an den Aufständen teilnahmen, am Mittwoch vergangener Woche hingerichtet worden.

700000 Mietsbeihilfe - Gesuche in Berlin

Berlin, 1. August. Bei den städtischen Wohnfahrtämtern hat man jetzt mit den Prüfungen der Mietsbeihilfeanträge begonnen. Man rechnet, daß in Berlin nicht weniger als 700 000 Gesuchte auf Mietsbeihilfe bei den Wohnfahrtämtern eingehen und die Wohnfahrtbehörden sind sich nach dem heutigen Stande der Erwerbslosigkeit und der Unterstützungsbedürftigkeit der Wohlfahrtsempfänger, Sozial- und Kleinrentner dahin einig, daß mindestens 600 000 von diesen Gesuchten berücksichtigt werden müssen. Nach den Erfahrungen mit den Haushaltsbeurkundungen, die im letzten Sieuerjahr rund 87 Millionen Mark in Berlin betrugen haben, kann man mit einer monatlichen Durchschnittsbeihilfe zu den Mieten von mindestens 8 bis 10 Mark für jede Wohneinheit rechnen. Bei 600 000 unterstützungsbefürdigten Mietern würde das aber monatlich eine Summe von 6 bis 8 Millionen Mark ausmachen, die von der Stadt gezahlt werden müßt, ohne daß die Aussicht auf eine volle Rückvergütung dieses Betrages besteht, der jährlich auf 50 bis 60 Millionen veranschlagt wird.

Deutsches Jugendtreffen im Burgenland

Wien, 1. August. Die Mittelpunkte deutscher Jugend in Europa veranstaltete in der abgelaufenen Woche eine Sternfahrt Deutscher Jugendgruppen aus allen deutschen Siedlungsgebieten nach der Hauptstadt des Burgenlandes, Eisenstadt, wo im Mittelpunkt der verschiedenen auf mehrere Tage verteilten Feierlichkeiten eine stimmungsvolle Hahns-Feier stattfand. Die Belebung an der Sternfahrt, bei der es galt, Österreich und besonders des Burgenlandes Bugehrigkeit zum Gesamtdeutschland zu erkunden, war überaus zahlreich. Unter den etwa 2000 jugendlichen Deutschen, die sich in einem schnell aufgebauten Zeltlager zum ersten Appell zusammenfanden, waren die Schlesische Freischär, der Deutsche Pfadfinderbund, die Freischär junger Nation und das österreichische Jungenkorps mit ihren welsarbigem Wimpeln am stärksten vertreten. Wörter waren ferner aus Danzig, Nordschleswig, Memel, Lettland, von der Saar und aus Eupen-Malmedy, ferner aus der Bukowina, Beharabien und Südmäzen gelommen. Der Landeshauptmann des Burgenlandes, sowie die Stadtbevölkerung von Eisenstadt und deren ganze Bevölkerung bereiteten den Teilnehmern an der Sternfahrt einen herzlichen Empfang. Die Hauptfeier für den Schäfer der Deutschlandhymne, Joseph Hahn, an der auch ein Vertreter der deutschen Gesellschaft teilnahm, erreichte, umrahmt von musikalischen Vorträgen, ihren Höhepunkt in der Niederlegung deutscher Erde aus allen deutschen Siedlungsgebieten am Hahn-Denkmal als Sinnbild der Verbundenheit des gesamthaften Volkes in Mitteleuropa.

Rund um die Welt

Große Überschwemmungen in China

200 Todesopfer

London, 1. August. "Times" meldet aus Hongkong: In Kanton kam es am Sonnabend infolge starker Wollenbrüche zu großen Überschwemmungen. Schätzungsweise sind 200 Personen ertrunken, darunter 80 Insassen eines Menschen.

Explosionsunglück

4 Tote, 20 Verletzte

New York, 1. Aug. Im Kellergeschoss eines Farbenladens in der Park Avenue ereignete sich, kurz nachdem dort ein Brand ausgebrochen war, eine äußerst heftige Explosion, durch die das benachbarte Wollentkäufergeschäft mit Towers erschüttert wurde. Mindestens vier Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt.

New York, 1. Aug. Bei der Explosion in der Park Avenue wurden einzelne Trümmer bis zu einer Höhe von über 50 Meter geschleudert. Zahlreiche große und kleine Fensterscheiben wurden eingeschlagen und alle Gegenstände, die sich in der Auslage eines Juweliergeschäfts befanden, auf die Straße geworfen. Der Schaden wird auf 200 000 Dollar geschätzt. Mitglieder einer Rettungskolonne sind siebenfach damit beschäftigt, die unter den Trümmern do-

grubenen Personen zu bergen. Leute leisteten die erste Hilfe auf dem Fußweg der Park Avenue, auf dem Tote, Sterbende und Verletzte liegen.

Zabrikteil in die Luft geslogen

Zwei Arbeiter getötet

Emmerich, 2. August. Die Stadt wurde heute morgen gegen 10 Uhr durch eine gewaltige Detonation in Schreden versetzt. Die Oxydewerke, eine Zweigabteilung der Oxydewerke Roux u. van der Ende, waren in die Luft geslogen. Das Unglück ereignete sich in der Trockenabteilung des Betriebes, einem Wellblechgebäude, das vollständig in Trümmer ging. Die Explosion erfolgte zur Zeit der Frühstückspause, so daß sich mit Ausnahme von zwei Arbeitern niemand in dem Gebäude befand. Beide Arbeiter wurden getötet. Durch die Gewalt der Explosion wurden in den anliegenden Straßen Hunderte von Fenstern zertrümmert.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Straßenbahn

Zwei Verletzte

Berlin, 1. August. Am Montagnachmittag stieß an einer Straßenende in Berlin-Reinickendorf ein Autobus mit einem Straßenbahnen zusammen. Dabei wurden nicht weniger als zwölf Personen verletzt, zum Teil sogar schwer. Feuerwehr und Rettungswagen brachten die Verletzten, nachdem man ihnen Notverband anglegt hatte, in die nahegelegene Krankenhäuser.

Polnisches Sportflugzeug auf deutschem Boden gelandet

Die Infanterie festgenommen

Stolp, 1. Aug. Ein mit zwei Offizieren besetztes polnisches Sportflugzeug ist gestern abend in der Nähe von Stridershagen gelandet. Bandjägerbeamte beschlagnahmten den Apparat und nahmen die beiden Insassen, einen Kapitän und einen Oberleutnant, fest, die behaupteten, sich verlogen zu haben.

Amtliche Anzeigen.

Der nachstehende 44. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für die Stadt Aue vom 25. Juni 1915, den die Kreishauptmannschaft Zwickau erlassen hat, wird hiermit bekannt gemacht.

Ue (Sachsen), 20. Juli 1932. Der Rat der Stadt.

Gemäß § 3 Abs. 1 Satz 3 Kap. IX des Zweiten Teiles der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 292) in Verbindung mit der Verordnung über Sicherung der Haushaltführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 (GBl. S. 115) und § 4 des Zweiten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932 ("Realsteuerersparnisverordnung 1932") — Reichsgesetzblatt I S. 188 — wird mit Ermaßigung des Ministeriums des Innern vom 4. April 1932 — Nr. II G St. 187 B/32 — (Sächs. Verordnungsblatt Nr. 2 S. 12) folgendes Ortsgebot erlassen, das während der Gültigkeitsdauer von Kap. IX Zweiter Teil der oben erwähnten Reichsverordnung vom 5. Juni 1931 nur mit Zustimmung der Staatsbehörde aufgehoben werden kann:

44. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für die Stadt Aue vom 25. Juni 1915.

§ 1.

Die nach § 80 des Gewerbesteuergesetzes und § 82 des Grundsteuergesetzes vom 30. Juli 1926 in der Stadt Aue zu erhebende Bushlagssteuer wird mit Wirkung vom 1. April 1932 an auf 140 v. H. der staatlichen Steuer festgesetzt.

Zwickau, am 28. Juli 1932.

II A II 33.

Die Kreishauptmannschaft.

(gez.) Dr. Jani. Pf.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

Wittstock, den 3. August 1932, vorr. 9 Uhr, im gerichtlichen Versteigerungsraum: 2 Schreibstühle, 1 l. Tisch, 1 Korbgarnitur (breitlippig), 6 Gemälde mit schwarzen Rahmen, 1 Kabinapparat mit Lautsprecher und Mikro, 1 Feldscheiter, 1 Weitertlas, 5 Fensterglocken, 5 Schweifstäbe, 2 Trichterperlkörner für Klempner, versch. Farben und anderes mehr.

Um gleichen Tage vorr. 11 Uhr in Offalter (Sammelort der Bieter: Gasthaus Roland): 1 Personenkraftwagen (Fabrikat Benz u. Co.), 1 Garnele.

Freitag, den 5. August 1932, vorr. 9 Uhr, im gerichtlichen Versteigerungsraum: 1 Bücherschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Büffet, 1 Ausgabtisch, 1 Ottomane, Stühle, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Mignon-Schreibmaschine u. a. m.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Große Aue - Oberpfannenstiel

Die Arbeiten für die Ausführung von 11 000 Quadratmeter Tränkschutt auf der verbesserten Strecke der Straße Aue-Oberpfannenstiel sollen als Rohbauanbau im Rahmen des Reichsarbeitbeschaffungsprogramms im Landstraßenbau vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen postgeldfreie Einsendung von 0,50 Pf. vom Bezirksverband zu beziehen.

Angebote mit der Aufschrift "Tränkschutt Oberpfannenstiel" sind postgeldfrei bis 10. August 1932 einzureichen. Ablehnungsbescheide werden nicht erteilt. Die Ablehnung aller Angebote bleibt für den Fall vorbehalten, daß die erwartete Finanzierung im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms nicht möglich sein sollte.

Schwarzenberg, den 29. Juli 1932.

Der Bezirksverband der Amtsh. Schwarzenberg.

Gesamtanschluß für den reaktionellen Welt: D. R. Reichstag. — Für den Regelgang: Carl Schröder. — Durch und Würzburg: Auer Aue- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue.

Der große Erfolg unserer Reisen!

Die 15. Alpenreise ausverkauft!

Die schönsten Ferienreisen!

17. Alpenfahrt: Berchtesgadener Land - Salzburg.

Vom 11. bis 20. Aug. Preis: Nur RM 75.-

Mehrere Reise 21. bis 30. 8.

einschl. Fahrt, Gepäck, Führer, Unterk. u. volle Verpf. (3 Mahlzeiten) für 7 Tage, usw.
Anmeldungen, Karten und Reiseprogramme im

Kieselbüro „Westsachsen“ Zwickau, Rathenau-Platz 5 Tel. 7201.

Erstkl. Referenzen!

Billige Gesellschafts- u. Rundfahrten

der Deutschen Reichspost im neuzeitlich ausgerüsteten
Aussichtswagen von Schwarzenberg aus nach folgendem
Plan:

- Am 3. 8. nach Karlsbad
Abfahrt Schwarzenberg 7.15 Preis 6.— RM
- 6. 8. nach Bad Brunn bei Auerbach (Vogtl.)
Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 4.— RM
- 7. 8. nach Pleßberg — Joachimsthal
Abfahrt Schwarzenberg 7.15 Preis 4.50 RM
- 10. 8. nach Pleßberg — Mariasorg
Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 5.— RM
- 13. 8. nach Strandbad Tüppelsgrub b. Karlsbad
Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 5.— RM
- 14. 8. nach Karlsbad
Abfahrt Schwarzenberg 7.15 Preis 6.— RM
Weitere Fahrten folgen.

SOMMERSPROSEN

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß

Mk. 1.60 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite

gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautun-

reihenheiten. Mk. 1.60 und 3.15

bei: Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4
Salon Wappier, Ernst-Papst-Str. 2

Nur noch
bis 6. 8.

12%

Rabatt!

Gerling & Rockstroh

Aue, Bahnhofstr. 6 — Poststraße 11

Lennitz, Marktstr. 66.



Matthes

Empfohlene morgen Mittwoch in blutjungen Schellfisch,
Rabblau, Seelachs, Rotzunge, Giljet und leidliche
Heringe.

Paul Matthes, Fischhandlung Aue.

Reiche & Schmidt G. m. b. H., Leipzig C 1.

kaufen nach wie vor große Posten
gegen Kasse Weißblech-, Lackier-,
Schwarzblech-, verzinnete, verzinkte und
Aluminium-, Holz-, und Drahtwaren, sowie

Haus- und Küchengeräte aller Art.

Wir erbitten vorerst nur schriftliche Angebote.

Kohlenkasten
Kohleneimer
Ofenvorsetzer
Wärmeflaschen
und so weiter.

Kohlenschüttler
Ofenschirme
Brikettkasten
Leibwärmer

Es werden einige Waggons sofort gebraucht!

DIE MILD-SÜSSE ZIGARETTE

MIT DEM



Adler-Lichtspiele Aue.

Bahnhofstr. 17 Tel. 987

Dienstag bis Donnerstag 1/6, 7 u. 9 Uhr:

Ein außergewöhnlicher Spielplan — bei gewöhnlichen Preisen.

Filmteil

Die lustige Geschichte einer märchenhaften Karriere

„Ein Auto — und kein Geld!“

Die unglaublichen Folgen eines Lotteriegewinnes mit
Dina Gralla — Igo Sym — Paul Kemp

Bühnenteil

Der große durchschlagende Heiterkeitsfolge

Heiraten — unmöglich?

Operettensketsch unter Mitwirkung von

Fr. Evi Schumacher Fr. Liselotte Schneider

Herrn Ernst Riebold Herrn Werner Ebert

vom Kurtheater Oberschlema.

Am Flügel: Herr Kapellmeister Walter Triebel.

Beginn des Bühnentelles: 7 und 9 Uhr.

Stellungslosen (auch Frauen)

bieten wir guten laufenden
Verdienst auf solider Grund-
lage (ein Besuch v. Privataten)
RM 10.— als Sicherheit erf.
Angebote unter G. 285 an Ala
Haasenstein & Vogler, Dresden

Suche zum 1. Ott.

ob. früher 2-3 Zimmer

4 Zi.- Wohnung

in ruhigem Hause

Off. unter A. L. 222 an das

Auer Tageblatt erbeten.

Sauberes ehrliches

Dienstmädchen

nicht über 20 Jahre
für Großhof-Nähe Chemnitz
sofort gesucht.

Es wollen sich nur Mädchen
aus christlich geprägten Ha-
milien melden.

Gest. Angebote unter A. L. 167
an das Auer Tageblatt erbeten.

4 Zi.- Wohnung

mit Bad in Neubau

zu vermieten.

Angeb. unter A. L. 168 an das
Auer Tageblatt erbeten.

Vertreter

zum Betrieb unserer
Spartochälfte bei guten
Verdienstmöglichkeiten gesucht.
Gelegnete Herren wollen sich
melb. u. G. 12 Invalbenban!
Dresden A. L.

Vertreter(innen)

bei Privatkundenschaft einge-
führt, zum Verkauf von
Bettwäsche, Tischwäsche,
Herrenwäsche, Hemden-
tischen usw.

gesucht.

Höhe Pro. Niedrige Preise.

Angebote an

Schlesach 2, Plauen i. V.

Erfindung

Schutz und Pat. Ing.
Theatralen Zwickau

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Mietgesuche

Stellenangebote

Mietgesuche

Verkäufe

Kaufgeschäfte

haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.

Wenn Du schlafst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!

Fernruf 252.

Farbenkauf Vertrauenssache!

Alle Farben für Außen-
und Innenanstriche in
nur besten Qualitäten

Im Farbspezialgeschäft

Walther Selbmann

Aue, Schwarzenberger Str. 19

Fachmännische Beratung.
Billigste Preise.

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen

Anzug oder Mantel

mit allen Zusätzen für

nur 29 Mark

mit Anprobe.

Statische Anzüge sind mit Leinen
und Rohhaar verarbeitet.

Fachmännische Bedienung.

Tadeloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie

Änderungen werden du. bill. berechnet.

Waldmann, Aue 1. Sa.

Bahnhofstr. 29

Wir verkaufen in Zwickau, Bahnhofstraße 17a

das gesamte Lager an

Werkzeugen

für Tischler, Klempner, Schlosser,
alle Bedarfssachen für Werkstatt
und Maschinenbau, für Garagen.

Schrauben, Nieten, technische
Bedarfssachen etc. etc.

zu stark herabgesetzten

Preisen,

werktäglich zwischen 8 1/2 und 17 Uhr.

Telefon: 7680 Amt Zwickau.

L. J. Joachimsthal A.-G.

Eisenhandlung

Chemnitz-Kappel.

Aus Stadt und Land

Am. 2. August 1932

August

Was uns Frühling und erster Sommer am Sonnenschein und gutem Wetter schuldig blieben, das hoffen wir, wird das Sommerende uns bringen, das noch vor uns liegt. Wir haben alle noch so starke Sehnsucht nach Wandlungen durch die sommerniedige Natur, nach dem Einatmen der frischen, reinen Luft, nach dem hohen, klaren Sonnenhimme und all der Schönheit, die der August über die Erde verteilt. In wonniger Gunst leuchten die Blumen in den Gärten. Noch prunkt die Dolde des Hortensien an ihren laubreichen Blüten, daneben haben schon die Dahlien ihre farbenprächtigen Sterne aufgedeckt. Blüten und Blüten wetteifern, jedes Stückchen Land zu einer farbenbunten Palette zu machen. Die Aepfel röten und runden sich im Laube, die Blütenbäume hängen voll bunter, saftiger Früchte. Schon beginnen sich die Brombeeren zu läuten, ebenso die Holunderbeeren. Ja, der Herbst wartet schon auf Antritt seiner Herrschaft und schwält erste Vorboten.

Man merkt es schon, daß die Tage kürzer werden. Nicht mehr gar so früh wird man morgens durch den ersten Sonnenstrahl geweckt, und abends kann man schon wieder ein Stündchen bei der Lampe sitzen. Wie ein beschaulicher Sommerfriede liegt es über der Landschaft. Die Erde ist so gesättigt und ruhevoll wie eine Mutter, die das Kind geleistet, und ihre Kinder zu frohen, fröhlichen und leistungsfähigen Menschen erzogen hat. So tut auch die Erde das Ihre. Sie nährte das Samenkorn, daß es keimte und Wurzeln schlug, sie gab ihm Kraft und Saft zu weiterem Wachstum, sie freute sich seines Reisens, wenn sein Haupt sich im Sommerwinde wiegte. Jetzt wird man ihr bald den goldenen Kopfschmuck nehmen; fahrt werden die Felder, ihr goldener Segen wird eingebraucht, die Erde aber wartet darauf, daß wieder das Eisen die Scholle aufrichtet und sie durchschlägt, damit sie neue Kraft zum Spenden und Hinschenken bekomme. Noch aber trümt sie vom Klang der Sensen und Sicheln, vom Klappern der Mühmaschinen und dem Stampfen der Pferdehufe.

In der Lust hängen Entzelleber, die arbeitsfreche Menschen singen. Wie herlich ist es einem jeden, die Arme richten zu dürfen, sich hinzugeben an dieonne des Schaffens. Sie haben die Menschen die Arbeit so geliebt wie heute, wo es eine Auszeichnung ist, wenn einer Arbeit hat. Wo Glück und Unglück fast nun danach sich wertet: Arbeit oder Nicht-Arbeit.

Man hat sich wieder mehr dem Rhythmus der Erde eingefügt. Man möchte schaffen und wirken, so wie die Natur immer tätig ist, auch wenn sie zu ruhen scheint. Unzählig sind die geheimen Kräfte, die hier am Werk sind. Es ist ein bauernder, ewiger Aufbau, von dem wir zwar nichts sehen, den wir aber im Anblick des Geworbenen begreifen. Wird denn nicht alles wie aus dem Nichts? Eben noch ein Samenkorn, in wenigen Wochen schon ein starker Halm, nach ein paar Monaten eine Nehr, die selber Körner trägt. Eben noch ein Samenkorn, nach wenigen Monaten ein Bäumchen, in Jahren ein mächtiger Baum, der in vagernder Majestät mitschlägt auf den Menschen herabsteht, der ihn pflanzte. Das Wunder des Werbens und Schaffens, das ist um uns, wenn wir durch die spätsommerliche Natur gehen, und ihm sollen wir unsere Augen öffnen, um den Sinn dieser Tage ganz zu erfassen.

Vom Bezirksleiteramt

Der Kirchenamtsrat für die Kirchenbezirke Zittau, Zwittau, Schneeberg, Auerbach i. V., Werda und Oelsnitz i. V., Dr. jur. Moosch in Zwittau, ist vom 1. August bis 8. September d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von Kirchenrechtssatz Stolle in Chemnitz vertreten.

Das Märchen von



Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus fridericianischer Zeit von Paul Heine

Copyright 1932 by Verlagsgesellschaft Dora, Berlin W. 10.

10. Fortsetzung

„Nein, Ilse — der tolle Röderich hat seine Wildheit verloren, seit er Sie sah. Ilse — ich habe Sie sehr, sehr lieb.“

Sie erschauerte.

„Kleine, liebe Hofdame,“ sagte er zärtlich.

Eine Welle heißer, banger Lustseligkeit ging über sie hin. Was sie in einigen Jahren in einem einfachen Hause heimlich so oft ersehnt hatte — hier strömte es ihr endlich in brausender, berauschernder Fülle entgegen: Ilse!

Und dieses fühlte sie das Brennen in ihrem Blut und den heißen Schlag ihres Herzengs. Die große Stunde ihres Räuberhenges war gekommen.

Röderich legte den Arm um sie. Spürte die Weichheit ihres ganzen Körpers und empfand feierlich: Es ist alles Bestimmung. Ich mußte der tolle Röderich sein, um nach Potsdam vorsichtig zu werden und hier die Erfüllung meiner tiefsten Sehnsüchte finden. So treibt einen das Schicksal!

Ilse — süße Ilse!

Er zog sie an sich.

Sie wehrte sich nicht.

Es war ein Traum. Einer von den schönen, berücksichtigen Träumen, wie sie wohl geheimnisvoll im Park von Sanssouci durch die Frühlingsnächte schweben.

In der Ferne sang noch immer Wulf. Über den Himmel leuchteten die Feuergarben und Lichtfontänen des Feuerwerks wie fremde Wunder.

Ilse flüsterte Röderich, sich zu Ilse herabbeugend:

„Bist du, Madame,“

„Ein Kuß, Madame —“

„Von Ihrem Rosenmund —“

„De leicht ist leicht und fröhlich auf.“

„Kuß das sein?“

Ein Gebot für alle Autojahrer: Elle mit Weile!

Mit diesem Wagen möchte auf der Chaussee Berlin — Prenzlau eine Domänenfahrerin in rascher Fahrt einen anderen Wagen überholen, sie jedoch mit furchtbarem Gewalt auf ein entgegenkommendes Auto auf. Der ganze vordere Teil des Wagens wurde eingeschlagen und sämtliche Insassen schwer verletzt. Die Trümmer reden eine eindringliche Sprache: Vorsichtig und langsam fahren heißt rascher ans Ziel gelangen, — als wenn man in unüberlegtem Rekordtempo dahinstirkt.



Vom Bezirksschulamt

Der Bezirksschulrat Dr. Siechner in Schwarzenberg ist bis 25. August 1932 beurlaubt. Seine Vertretung übt der Bezirksschulrat Dr. Stubloff, Stollberg, aus.

Sammlung für die Laufst

Nach einer Verordnung der Staatsregierung werden für die im Juli 1932 durch Unwetter in der Laufst Ge-schädigten Geldsammlungen vorgenommen. Hierfür ist eine Sammelstelle in der Stadtparkasse in Aue, Stadthaus, eingerichtet worden. Wer für die Geschädigten eine Gabe zur Verfügung stellen will, wird gebeten, sie in der Sparkasse abzuliefern.

Naturtheater auf den Greifensteinen der Stadt Ehrenfriedersdorf

Die Obererzgebirgischen Passionsspiele können wegen anderweitiger Verpflichtung des Christusdarstellers nur noch bis mit 8. August aufgeführt werden, und zwar täglich 8 Uhr nachm., Sonntag auch 10½ Uhr vorm. Um Sonnabend, dem 6. August, 8 Uhr nachm., und am Sonntag, dem 7. August, 10½ Uhr vorm. und 8 Uhr nachm., gelangt „Wilhelm Tell“ mit Bruno Decarli vom Stadttheater in Dresden als Guest in der Titelrolle zur Darstellung. Inszenierung und Spielleitung: Intendant Hanns Heinz Kämpff.

Einnahmen und Ausgaben

des Landes Sachsen im Rechnungsjahre 1931

Dresden. Aus dem nunmehr vorliegenden Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im Rechnungsjahre 1931 ergibt sich, daß das Defizit im ordentlichen Haushalt 28,182 Mill. RM beträgt. Unter Berücksichtigung der Ausgabeverhältnisse am Anfang und Schluss des Rechnungsjahres 1931 ergibt sich ein rechnungsmäßiger Verlust von 22,179 Mill. RM. Im außerordentlichen Haushaltplan ergeben sich Ausgaben in Höhe von 21,446 Mill. RM, denen Einnahmen nicht gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung der Ausgabeverhältnisse am Schluss und Beginn des Rechnungsjahres 1931 ergibt sich ein rechnungsmäßiger Aufwand von 28,263 Mill. RM.

Im einzelnen sind die Einnahmen aus Steuern mit 192,429 Mill. RM fast 41 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben. Auch die Überschüsse aus den Staatsbetrieben sind mit knapp 5 Mill. RM um

fast 18 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben. Auch bei den übrigen Einnahmen sind die Vorschläge mit Ausnahme bei der Strafzugslese (einzel. Strafzugszug) durchweg nicht ganz erreicht worden. Den Winderlönen stehen recht beträchtliche Überschüsse gegenüber, über die wir bereits früher berichtet haben. Wesentliche Veränderungen sind hier nicht eingetreten.

Bauschallierung der Gemeinde- getränkesteuer

Dresden. Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 hat den Gemeinden die Möglichkeit offen gelassen, mit den Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Getränkesteuer, z. B. durch Bauschallierung, zu treffen. In einer vom sächsischen Inneministerium erlassenen Verordnung vom 26. Juli 1932 heißt es, der Abschluß derartiger Steuervereinbarungen müsse sowohl im Interesse einer vereinfachten Steuererhebung, wie in demjenigen des Gastwirtschafts- und des Publikums als erwünscht erscheinen. Die inswischen mit der Erhebung der Getränkesteuer gemachten Erfahrungen würden den Gemeinden den Abschluß solcher Vereinbarungen mit den hierfür geeigneten Betrieben erleichtern. Dabei werde zu vermeiden sein, daß der Bauschallierung etwa der Bierumsatz als Maßstab zugrunde gelegt wird, da es außerst zweifelhaft erscheine, ob Vereinbarungen als rechtlich zulässig angesehen werden können, die nicht auf den irgendwie annähernd geschätzten Umsatz an den dieser Steuer unterliegenden Getränken zurückgehen, sondern auf den Konsum an dem dieser Steuer nicht unterliegenden Bier.

Keine Besserung im Baugewerbe

Dresden. Eine am 25. Juli im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung, die sich auf 48 959 Personen erstreckte, ergab, daß 78,8 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos waren. Die Arbeitslosigkeit ist damit seit Monatsfrist nur ganz unwesentlich zurückgegangen.

Die Sächsische Arbeiterzeitung auf zehn Tage verboten

Leipzig. Die kommunistische Sächsische Arbeiterzeitung ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 für zehn Tage verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen des Übertrittes des Außerrufes des Centralkomitees der KPD „Ernstes Appell in ernster Stunde“ in der Nummer vom 30. Juli 1932.

Rerzen da, Ihren wärmigen Duft ausstreuend über die Welt des Havellandes.

Des Sonntags fuhren viel Boote über das Wasser, mit jungem Volk angefüllt, voll Wäschengefüller und Lustigkeit. Man fuhr zur Paueninsel hinüber, die mit ihren geheimnisvollen Waldwinkel die Potsdamer Jugend besonders anlockte. Nirgends blühte der blaue, wärmige Enzian so dicht und verwirrend wie hier an den Schiffufern der Insel, nirgends sangen die Rohrdomänen ihr heiteres „Kärtiel“ so hell und unbeforgt wie im Ufergespalten dieses verwunschenen Islands, auf dem einst im siebzehnten Jahrhundert der Alchimist Kunzel hauste, um für seinen kurfürstlichen Herrn Friedrich Wilhelm Gold in geheimnisvollen Retorten zu brauen.

Die Potsdamer wußten noch manch unheimlich-geheimnisvolle Geschichte aus dieser Zeit. Daß der Kunzel einen „Blutvertrag“ mit dem Teufel geschlossen hätte und doch nicht das furchtbare Gold machen konnte und bei Nacht und Nebel über die Havel floh, mitten im Winter, um sich dem Horn des Kurfürsten zu entziehen. Und manches andere.

Ja, diese Insel, die man damals Kaninchengrund nannte, hatte ihren Sput, ihre Romantik und ihre Märchen. Und es war schön, an einem Sommertag oder -abend dort am Ufer zu sitzen und in das Havelland zu träumen.

Dieser Sommer war unerhört wundervoll.

So dachte Ilse von Seppli — so dachte Röderich von Röderich. Und sie mochten beide von ihrem Standpunkt aus wohl recht haben! —

Röderich lag mit einigen seiner königlichen Leibgrenadiere auf der Insel.

Mannöverübung! Irgendwo drüber am Ufer lag das Regiment. Er war — Streispatrouille! — hinübergerückt. Es war kein „Feind“ zu finden gewesen, und so gab es eben eine Stunde Siesta im Uferschatten, was seinen Grenadiere ebenso recht war wie ihm. Man hatte die Gewehre zusammengestellt und es lag bequem gemacht. Die hohen Helme mit den königlichen Initialen an der Vorderseite blühten im Sonnenlicht.

In der Ferne rogten die Kirchtürme von Potsdam in den violetten, warmen Himmel.

Röderich träumte vor sich hin.

Schiffes Kapitel

Der Sommer war da, und es war gewiß, daß er voll unbeschöter Schönheit war.

Um den Ufern der Havel blühten die wilden Rosen in den, und die mächtigen Riesen standen wie riesengroße

Bilgezeit!

In der heutigen Zeit allgemeiner Not und Weltkriegszeit weist der Pilzegen neue Wege zu wohlschmeckenden, leckröhlichen und billigen Volksgerichten. Abschreckend wirkt zwar für den Pilzkundigen der Gedanke, daß zwischen den vielen edabaren Schwämme auch giftige oder verdächtige Pilze wachsen. Aber es gibt immer noch sehr viele Pilze, die mit giftigen Arten nicht verwechselt werden können und deren Sammeln sich lohnt. Während die verdächtigen und giftigen Arten meist unangenehm riechen und widerlich schmecken, dagegen aber durch ihre Farbenpracht auffallen, zeichnen sich die edabaren Schwämme mehr durch ihre besehnelten Farben und einen würzigen Geschmack aus. Pilze, die wohl jeder kennt, sind der gelbe Pfifferling und die Morel. Der angenehm duftende Champignon kann vom Unkundigen mit dem giftigen Knollenblätterpilz, der nicht vor August angetroffen wird, verwechselt werden. Seitlicher sind vermeidlich bei den Stachelchwämmen, die sich jetzt durch den Radiersteppich bringen und deren vornehmster Vertreter der weißlich-gelbe Korallenchwamm, der dem Blumenkohl ähnliche Hirnchwamm, der tote und gelbe Hörnling und der gelblich-weisse und gelblich-graue Blütenpilz sind. Diese Schwämme zeichnen sich durch ihre korallenartige Struktur aus, gelten aber im Alter als wenig köstlich. Auch die Läublinge beschämen mit drei Vertretern unsere Tafel. In zartem Violett leuchtet der blaue Läubling. Durch seinen rötlich-fleischfarbenen Hut macht sich der Specklendubling kenntlich, und wie rötliches Saffianleder glänzt der Kopf des Leber- oder verbleichenden Läublings. Um wichtigen reibt sich unter seinen Brüdern der hell- bis dunkelbraune Steinähnling, Stein- oder Herrenpilz, dessen von feinen Röhren (statt Lamellen) durchzogenes Fleisch rauhartig schmeckt. Unkundige können ihn verwechseln mit dem in grellen Farben leuchtenden Satanpilz. Mit einem Giftpilz kaum zu verwechseln ist die kleinere, wie Obst schmeckende Marone mit gelblich-weissem Fleisch und bronzinglänzendem Stiel.

Unter den 17 deutschen Pilzfamilien kommen in 14 überhaupt keine Giftpilze vor. In der Familie der Rübenpilze ist nur einer giftig, und zwar der Satanpilz mit lederfarbigem oder braungrauem Hut und mit dunkelrotem, nach oben gelblich anlaufendem Stiel. Unter den Becherpilzen, die in Form von Schlüsseln/Bechern und Tellern wachsen, ist nicht ein einziger giftig. Für gemeinnützige Volksaufklärung sorgen an vielen Orten die Pilzstationen, die unentbehrlich Rat erteilen und gesammelte Pilze auf ihre Köchlichkeit prüfen.

Zwischen. Ein Unglücksfall beim Böller. Schießen auf dem Schützenplatz ereignete sich in der 7. Abendstunde des Sonnabends. Ein Böllerlenschuß ging zu früh los, während die Artilleristen noch das Rohr luden, und verlegte den einen Schießen, den Mitinhaber der Baufirma Pöhlner und Sohn, schwer an beiden Händen und im Gesicht. Der Dabestod flog bis zur sogenannten Geisterbahn. Er hat glücklicherweise niemanden getroffen. Das Schießen wurde eingestellt, auch für den Sonntag.

Mittelschma. Gefäß gefärbt niedergebrannt. In der Nacht zum Sonntag brannte hier die Gefäßgefäß von Erich Sittner nieder. Mehrere hundert Hühner sind in den Flammen umgekommen. Die Brandursache ist unbekannt.

Klingenthal. Raubüberfall. In Sachsenberg

Was die Theater bringen:
Stadttheater Plauen. Mittwoch: "Das Erbe".

Das Märchen von



Ein Liebesroman aus fridericianischer Zeit von Paul Heine.
Copyright 1931 by Kommandant Daga, Berlin W. 20.

11. Fortsetzung.

Ah, dieser Sommer! Dieser Sommer einer süßen, heimlichen Trunkenheit und verbotenen Liebe!

Wie oft hatte er Ilse in diesen Wochen in den Armen gehalten und ihre roten, jungen, sehnlichen Lippen gefühlt! Oh, es war nicht immer so einfach gewesen, sich zu begreifen. Den forschenden Blicken anderer auszuweichen.

Sansouci war ein Paradies für sich. Man mußte nichts über Mauern klettern, mußte sich in die Gefahr einer schlimmen Entdeckung begeben, und Ilse mußte es wohl gut verstehen, aus ihrem Zimmer im kleinen Schloß zu schlüpfen, doch niemand sie hörte in der Stille der Nacht.

O ja — es gab mancherlei Gefahren zu bestehen. Aber Porte rüttelte nicht. Er war der Schluß der Liebenden.

Röderitz lachte leise auf. Ich ja, das „Pst, pst, Madame“ war wirklich wie ein Bettmotiv für ihre Motive geworden. Man mußte leise, mußte vorsichtig sein.

Und dennoch — schön, berührend schön waren diese heimlichen Sommernächte der Liebe! — Er fuhr zusammen.

Über das Wasser tönte Trompetensignal. Verdammt!

Schon wieder. Schmetternd sang es von weither durch die Luft. Tatterata — tahl! immer wieder! Signal zum Sammeln!

Zum Teufel, da hatte er hier drüben mährhaftig die Zeit vertraut. Schon längst hätte er wieder hinüber müssen. Die Übung war vorbei — der König rief seine Offiziere zur Befehl.

Er sprang auf.

Die Grenadiere stellten zu ihrem Gewehr, läßten die Faust auf — Statten unter das Stun — ein junnes Grinsen

wurde die eingefallene Paula Ganghammer, die 800 Wörter von der Hand geholt hatte, von dem 21 Jahre alten tschechischen Staatsangehörigen Ernst Gattler aus Götzendorf überfallen und überwältigt. Der Täter flüchtete nach der Grenze, konnte jedoch von Bildersonnen, die die Verfolgung sofort aufnahmen, ergreift werden.

Götzendorf 4. 8. Todessfall. Am Alter von 66 Jahren starb der Zeitungsverleger Richard Jägle an den Folgen einer langen, schweren Krankheit. Der Verstorbene spielte auch im öffentlichen Leben eine große Rolle, vor allem in der Kirchengemeindevertretung und auf dem Gebiete der Heimatpflege und Heimatforschung.

Georgsdorf. Politische Schlägerei. In der Nacht zum Montag kam es hier vor dem Gebäude, in dem sich das Büro des Bergarbeiterverbands befindet, zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der Eisernen Front. Da wurden die Watten des vor dem Hause befindlichen Baumes abgerissen und als Schlaginstrumente benutzt. Bei der Schlägerei wurden vier Personen verletzt, davon zwei erheblich. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wurde ein Überfallkommando aus Bittau nach Großschönau gerufen.

Hohenwerda. Vermutlich durch Brandstiftung wurde in Bernsdorf die Gefäßgefäß von Riedel eingeschichtet. Etwa 200 Hühner waren in den Flammen um.

Gewitter über Dresden

Dresden. In den frühen Nachmittagsstunden des Montags entlud sich über Dresden ein von starken Regengüssen begleitetes heftiges Gewitter. Die Dresdener Berufsfeuerwehr wurde in kurzer Zeit in zahlreichen Häusern alarmiert, um Keller auszupumpen. Der Blitz schlug mehrmals ein. In einem Hause setzte er den Dachstuhl eines Hauses auf der Leipziger Straße in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits der ganze Dachstuhl in Flammen. Das Feuer konnte in beschleunigtem Tempo unter Beweidung von drei Schlauchleitungen niedergeschlagen werden. Ferner schlug der Blitz auch mehrere Male in Bäume, Schornsteine usw. ein, glücklicherweise ohne schwereren Schaden anzurichten. An der Dohnaer Straße gingen einige Kornhäuser, die auf freiem Feld standen, infolge Blitzschlags in Flammen auf.

Auf der Nebelstraße ereignete sich im Zusammenhang mit dem Gewitter ein schwerer Unfall. Von einem Fahrzeug der Feuerwehr, die zu einer Hilfeleistung nach Dresden-Deuben gerufen worden war, löste sich auf ungeklärte Weise ein Eisenstiel und traf einen Mann und eine Frau, die auf der Straße gingen. Der Mann erlitt schwere Kopfunden, die seine Begehung ins Krankenhaus nötig machten. Die Frau erlitt Beinverletzungen davon. Sie wurde in ihre Wohnung gebracht.

Jugend in evangelischen Kinderlagern

In den Sommermonaten entstehen überall: an der See oder in den Bergen, in der Nähe der Städte oder fernab in der Tiefe der deutschen Landschaft Kinderlager, in denen die deutsche Jugend Entspannung und Erholung, Geselligkeit und Kameradschaft findet. Für die innere Erfüllung der Jugend, deren unerbittliche Seele besonders empfänglich für die Einsamkeit der Ferienzeit ist, bleibt es eine entscheidend wichtige Frage, in welchem Maße solche Kinderlager geeignet werden. Man hat deshalb auf evangelischer Seite schon seit Jahren planmäßig die Ferienfürsorge für die schulpflichtige Jugend ausgebaut und in Form von evangelischen Kinderlagern verwirklicht. Diese Lager sind keineswegs, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, eine Kopie der sozialistischen Kinderfreundebewegung.

Was die evangelische Kinderarbeit grundsätzlich von der sozialistischen unterscheidet, ist der Besitz auf jede politische Orientierung über ganz klassenfeindliche Erziehung des Jugend. Es ist ja nun also bekannt, wie die klassenfeindliche Orientierung der Roten Betreibungen die Jugend der Elternschaft des Elternhauses entzieht. Demgegenüber ist über der Gedanken der evangelischen Kinderlager, die Jugend zur Familie einzuführen und in ihr den Geist eines liebevollen persönlichen Wiederstandes zu werden. Träger dieser Arbeit sind weit hin die evangelischen Elternverbände, in denen die evangelischen Jugendverbände.

Wies rauscht billig

Der Vertrag der 8%-Pfennig-Zigarette. Die amtliche Nachprüfung des Steuerwesens im Juni 1932 verordneten Tabakhersteller erhielt, daß der Anteil der billigen Zigaretten am Gesamtverbrauch weiter ansteigt. Im Juni entfielen auf die Kleinwertstufe bis zu 2½ Pf. 9,1 Prozent, bis zu 5 Pf. 26,5 Prozent, bis zu 8 Pf. 9 Prozent, auf Preislagen darüber hinaus dagegen nur noch insgesamt 26,4 Prozent, also kaum mehr als ein Viertel des gesamten Zigarettenverbrauchs. Besonders auffallend ist der hohe Anteil der Preislage zu 8 Pf.

Der Markt Wettbewerb und die vermindernde Kaufkraft haben die Industrie zu dieser Verbilligung, d. h. auch zu einer teilweisen Umstellung auf Erzeugnisse minderer Qualität gezwungen. Die Folgen dieser Umstellung hat die Zigarettenindustrie nicht nur mit Veränderungen bei der Herstellung der Werbung für neue Marken usw. beobachtet. Sie bedroht auch eine gewaltige finanzielle Verschiebung, deren Folgen noch außer hin bisher noch nicht deutlich in die Errscheinung getreten sind.

Dagegen sind die festen Kosten nicht entsprechend gesunken. Andererseits sind allerdings die Ausgaben für den Tabak wohl nicht unerschöpflich gefunden. Die gesamten Steuern machen rund 50 Prozent des Verkaufspreises aus. Dazu kommen noch die Umsatzsteuer sowie die Rohtabaksteuer bei der Einfahrt, um deren Befreiung ist die Zigarettenindustrie bemüht.

Allein im Juni 1932 haben die Raucher für Tabakwaren aller Art rund 12 Mill. Mark weniger ausgegeben als im Mai dieses Jahres.

Bei der Zigarette beträgt der Anteil der Preislagen über 10 Pf. am Gesamtverbrauch jetzt nur noch 22,7 Prozent.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

Sachsenhausen (Welle 1680)

06.30 ca.: Frühstück. 09.30 Selbstbeschäftigung und Selbstergiehung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Zwei Sommerrätsel. 15.45 Moderne Fensterdekorationen. 16.00 Aus der Werkstatt des Tonfilmamateurs. 16.30 Konzert. 17.30 Unter Kind als Sonntagskind in der Natur. 18.00 Religiöse Muß aus vier Erdteilen. 18.30 Das heimliche England. 18.45 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 English für Fortgeschritten. 19.30 Schuh der Arbeitskräfte des Beamten. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Sinfoniekonzert. 20.30 Helden — Dürden — Überwinden. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, Unterhaltend: Mandolinenorchester-Konzert.

Leipzig (Welle 529)

06.30 ca.: Frühstück. 09.30 Selbstbeschäftigung und Selbstergiehung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Zwei Sommerrätsel. 15.45 Moderne Fensterdekorationen. 16.00 Aus der Werkstatt des Tonfilmamateurs. 16.30 Konzert. 17.30 Unter Kind als Sonntagskind in der Natur. 18.00 Religiöse Muß aus vier Erdteilen. 18.30 Das heimliche England. 18.45 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 English für Fortgeschritten. 19.30 Schuh der Arbeitskräfte des Beamten. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Sinfoniekonzert. 20.30 Helden — Dürden — Überwinden. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, Unterhaltend: Mandolinenorchester-Konzert.

Der Krieg gegen die Olympischen Spiele. Die Olympischen Spiele in Los Angeles. 08.15 Die Männer der Studiobrigade. 10.15 Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 11.00 Werbeschichten der Deutschen Reichspost. 12.00 Konzert. 14.00 Die nordöstliche Kleinstadt Leipzig-Gutkirch. 18.00 „Der goldene Schädel“. 17.00 Radmittagskonzert. 18.00 Wir stellen vor: Herr Jedermann. 18.30 Wir geben Kunst. 19.00 Die Bedeutung des deutschen Angestelltenstandes in Wirtschaft und Gesellschaft. 19.30 Ostpreußische Komponisten. 20.00 Buntes Abend. 22.05 Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik. Zugleichzeitig evtl.: Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Los Angeles.

Auer Tageblatt — Ihre Zeitung

Sein Gesicht bekam etwas Finsternes, Drohendes. „Verstanden?“

„Befehl, Majestät!“

Röderitz wurde ein wenig unbehaglich genutzt. Herrgott, was hatte der König für scharfe, durchdringende Augen!

Graf Sendlitz war noch in der Nähe geblieben. Sein bärbeiges Gesicht hatte einen leicht ironischen Ausdruck. Dem Röderitz traute er nicht über den Berg. Ein thürlicher Offizier — in Gottes Namen —, aber ein Wimhund. Sendlitz hatte Kraft vergessen, doch er selber einmal jünger gewesen war.

„Er denkt doch noch an das Versprechen, daß er mir seinerzeit gegeben hat?“

Des Königs Stimme klang ernst und gemessen.

Es gab Röderitz einen Ruck.

„Befehl!“

Sendlitz lächelte kaum merklich. Über auch etwas wie Reiß. Sendlitz war in dem Ausdruck seines Gesichts. Dieser Röderitz — wie er ja da stand in straffer Haltung, den König um einen Kopf überragend, voll selbstbewußter Strost und gespannter Schlankeit, das Gesicht wie das eines Schmers, ebenfalls geschnitten, wie aus Bronze gehauen, — dieser Mann konnte wohl mit Leidigkeit Frauen bezähmen und verführen. Dem fiel diese Art von Glück wohl in den Schoß.

Ein bitteres Gefühl lag in Röderitz auf, als er flüchtig zu Graf Sendlitz hinüber sah. Teufel — wenn der dort anhielt. Eine schöne Geschichte würde das werden! Über zum Henker, was konnte er dafür, daß die Röderitz' arms Leut' waren und ihm liegen Endes nichts anderes als ein heiles Herz vererbt hatten!

Er riss sich zusammen.

Der König hatte den Hegen, die Faust in den Rock geschoben, aufgestampft.

„Gut! Ich denk, der Herr von Röderitz wird in Zukunft seine galanten Viechern mehr für sich bedienen. Auf Wiedersehen!“

Ein schmales Lächeln stand um seinen dünnen, zusammengepreßten Mund. Das seltsame Lächeln einer gnädigen Dame.

„Auf Wiedersehen, Majestät!“

Röderitz machte leise, bestieg seinen Gaul wieder und preschte davon zu seinen Seiten.

Der König wandte sich an Sendlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Das Märchen von

SANSOUCI

Ein Liebesroman aus fridericianischer Zeit von Paul Heine.

Copyright 1931 by Kommandant Daga, Berlin W. 20.

11. Fortsetzung.

Ah, dieser Sommer! Dieser Sommer einer süßen, heimlichen Trunkenheit und verbotenen Liebe!

Wie oft hatte er Ilse in diesen Wochen in den Armen gehalten und ihre roten, jungen, sehnlichen Lippen gefühlt! Oh, es war nicht immer so einfach gewesen, sich zu begreifen. Den forschenden Blicken anderer auszuweichen.

Sansouci war ein Paradies für sich. Man mußte nichts über Mauern klettern, mußte sich in die Gefahr einer schlimmen Entdeckung begeben, und Ilse mußte es wohl gut verstehen, aus ihrem Zimmer im kleinen Schloß zu schlüpfen, doch niemand sie hörte in der Stille der Nacht.

O ja — es gab mancherlei Gefahren zu bestehen. Aber Porte rüttelte nicht. Er war der Schluß der Liebenden.

Röderitz lachte leise auf. Ich ja, das „Pst, pst, Madame“ war wirklich wie ein Bettmotiv für ihre Motive geworden. Man mußte leise, mußte vorsichtig sein.

Und dennoch — schön, berührend schön waren diese heimlichen Sommernächte der Liebe! — Er fuhr zusammen.

Über das Wasser tönte Trompetensignal. Verdammt!

Schon wieder. Schmetternd sang es von weither durch die Luft. Tatterata — tahl! immer wieder! Signal zum Sammeln!

Zum Teufel, da hatte er hier drüben mährhaftig die Zeit vertraut. Schon längst hätte er wieder hinüber müssen. Die Übung war vorbei — der König rief seine Offiziere zur Befehl.

Er sprang auf.

Die Grenadiere stellten zu ihrem Gewehr, läßten die Faust auf — Statten unter das Stun — ein junnes Grinsen

Turnen * Sport * Spiel

Amtliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im VMBB und des Westerzgebirgeturngaues (D.L.)

Handballabteilung im Allg. Turnvereine Aue von 1862
Um Mittwoch nach dem Turnen Spielausübung im Vereinsheim (Turnhalle). Der Leiter.

Turngau Westerzgebirge (D.L.)

Amstliche Bekanntmachung

Fußball

Spiele in Aue am 7. August auf VfB-Platz:
Feld 1: 8 Uhr Jahn Aue — VfB. Aue, Dörsner, Wild, Übernau, 8.30 Uhr Übernau — VfB. Aue, Schirr, Röder, 9 Uhr VfB. Aue — Streitwald, Dörsner, Wagner, Aue, 9.30 Uhr Jahn — Übernau, Röder, Wild, 10 Uhr Übernau — Streitwald, Wild, Röder.

Feld 2: 8 Uhr: Waffler — Streitwald, R. Wild, Schott, Schneiders, 8.30 Uhr Jahn — Streitwald, Dörsner, Philipp, 9 Uhr: Übernau — Waffler, Strehle, Wagner, 9.30 Uhr VfB. — Waffler, Solbrig, Wild, 10 Uhr Jahn — Waffler, Dörsner, Röder.

Feld 3: Alte Turner: 8 Uhr VfB. — Übernau, Schöninger, Fiedewirth, 8.30 Uhr Schneiders — Übernau, Röder, Müller, Aue, 9 Uhr: VfB. — Schneiders, Solbrig, Reinhold.

Alle Mannschaften haben 7.45 Uhr auf dem VfB-Platz zu sein. Jahn Aue hat für die Stellung dreier Spielfelder zu sorgen.

Spiele in Beyerfeld: Selbige beginnen früh 8.30 Uhr im Hermann Riet-Stadion. Beyerfeld hat für zwei Spielfelder zu sorgen. Solbrig. Bögl.

Handball

Am Mittwoch: Gauauswahl — Auer Städtekombination

Es bedarf wohl keines besonderen Wortes, um dieses Probispiel als Großkampf zu bezeichnen. Beide Mannschaften verfügen zufolge wichtiger Stammgebiüde über die notwendige Einheitlichkeit und werden ein technisch einwandfreies Spiel mit rasendem Tempo und höchst spannenden Augenblicken vorführen, doch es fügt eigentlich kein Turn- und Sportfreund nehmen lassen sollte, sich dieses Treffen anzusehen. Man wird hervorragende Einzelspieler im Rahmen eines ganzen Lämpchen sehen, wird bewundern, wie weit heute Handball vorgeschritten ist und darum gibt es, ohne auf die ja zur Genüge bekannte Gauauswahl einzugehen, nur eine Losung: Morgen auf nach Aue! Anwurf 19 Uhr auf VfB-Platz. Zeitung: Götz-Lauter.

Fußball

To. Germania Borsig 1 — To. Lauter 1
Nachdem die beiden Vereine erst kürzlich einen rassigen Kampf bestritten, den die morgigen Gäste knapp gewonnen, wird sich diesmal Germania zu seinem Jubiläum besonders anstrengen, um ein feines, werbendes Spiel zu bekommen, dessen Ausgang bei der Gleichwertigkeit völlig offen ist. (18.30 Uhr.)

Am Mittwoch 1. Rote Faustball bis 16. August an Triemer! Schrödermann Meyer-Annaberg bis 28. August verreist. Vertretung hat Kaiser-Schleiden. Solbrig. Bögl.

Fußball

Bolizei — Fürth 5:5

Der erste Chemnitzer Fußball-Großkampf

Die 6000 Zuschauer, die der Name Fürth am Montagabend nach dem Preuenplatz gelöst hatte, standen volle 90 Minuten im Zentrum eines Ringens, in dem beiderseits mit einer verbissenen Zähigkeit um jeden erreichbaren Ball gekämpft wurde, in dem die Kämpfer hart aufeinanderprallten, in dem jede Mannschaft das Rechte aus sich herauszuholen gezwungen war. Dieser prachtvolle Schwung, dieses rasante Tempo, dieses ehmäßige Zusammenstoßen beider Mannschaften entzückte helle Begeisterung.

Jammer habe aber war, daß die Fürther einmal mehr bewiesen, daß sie die Grenze zwischen Punktspielcharakter und regelrechtem „Lieber die Schnur hauen“ im Augenblick nicht kennen, wo sie auf unerwartet zähem Widerstand stoßen. Die Fürther können spielen, aber sich nicht bewegen wie Sportleute.

Bis zur Halbzeit stand der Kampf 4:1 für die Polizei. Erst nach Ausheben von Helmchen kamen die Fürther, die in den zweiten 45 Minuten ein prächtiges Spiel zeigten und in ihrem Halbdunkeln Freude den Meisterschülern hatten, etwas mehr auf und erzielten, nachdem der Kampf 4 Minuten vor Schluss 5:4 für den mitteldeutschen Meister stand, den Ausgleichstreffer.

Kreis in Milhausen im Elsass gelandet

Der ehemalige Hüter des Tores der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, Willi Kreis, hat sich nach Milhausen im Elsass gewandt und ist dort der Berufsspielmannschaft des FC. Milhausen von 1906 beigetreten. Damit ist die deutsche Fußballaufbau des einstigen Rot-Weissen beendet.

Wasserballmeisterschaften

der Sachsenturner

Rechtes Schwimmwetter, einwandfreier Verlauf und herzlichste Gastfreundschaft und Unternehmung der Einwohnerschaft zeichneten die diesjährigen Wasserballmeisterschaften der Sachsen-Turnerschaft aus, die am Sonntag in dem Sommerbad des To. Großnaundorf bei Auer ausgetragen wurden.

Die Spiele wurden im Rundenstil ausgetragen, die beiden ersten Runden Spiele waren bereits im Rahmen des Kreisschwimmfestes am Vorsonntag durchgeführt worden. Umrahmt wurden die Spiele in Großnaundorf von einem volkstümlichen Schwimmfest der Großnaundorfer und Gauschwimmer des Kleinhörner Hochlandgebietes.

Der vorjährige Kreismeister Thf. 1877 Dresden verteidigte seinen Titel erfolgreich und geht mit den besten Aussichten in die Kreisgruppen Spiele der Kreisgruppe Osten am 7. August in Leipzig. Der Sachsen-Wasserballmeister ist augenscheinlich bestens in Schwung und erreicht jetzt auch wieder die Spielstärke, die er zur Zeit seiner DL-Wasserballmeisterschaft besaß.

Wesentlich gehoben hat sich die Spielstärke des Glauchauer und der Auer Mannschaft.

Um Sonnabend versetzten die Wasserballspieler und Leiter mit den Großnaundorfer Turnern, die unter der tatkräftigen Leitung ihres Vereinsschriftführers Konrad Martin das Fest wackerhaft vorbereitet hatten, einige erinnerungswerte Stunden.

Die Spiele

Thf. 1877 Dresden — Schwimmerisch. Aue 10:0 (5:0).
Thf. Glauchau — TSG. Leipzig-Lindenau 5:0 (3:0).
Thf. 1877 Dresden — Thf. Glauchau 4:0 (3:0).

TSG. Leipzig-Lindenau — Schwimmerisch. Aue 9:8 (5:1).
Thf. Glauchau — Schwimmerisch. Aue 5:1 (1:0).
Thf. 1877 Dresden — TSG. Leipzig-Lindenau 3:2 (3:0).

3. Kreistennisturnier der Sachsischen Turnerschaft

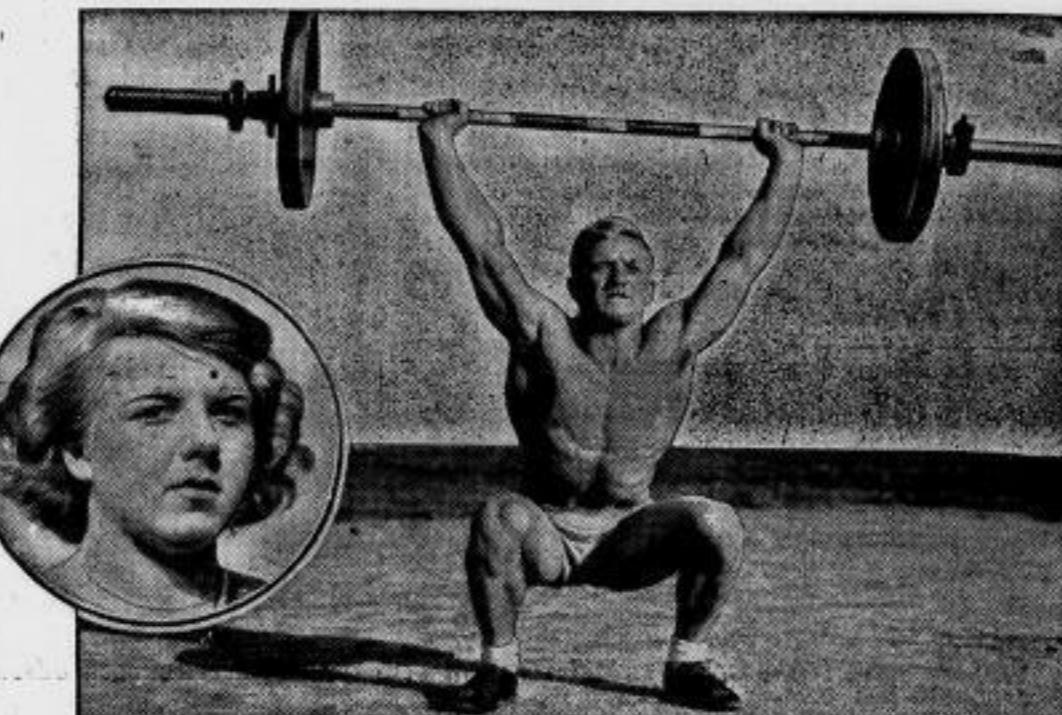
Auf den Turnierplätzen im Kurpark Dresden-Wölker Höch wurde am Sonnabend und Sonntag bei heitem Wetter und einwandfreiem Verlauf das 3. Tennisturnier der Sachsischen Turnerschaft durchgeführt. Die Spielstärke der Turner und Turnerinnen hat sich wiederum wesentlich gehoben. Zwar blieben die bekannten Spitzenspieler siegreich, hatten aber gegen den Nachwuchs schwer zu kämpfen. Es traten 32 Turner und 18 Turnerinnen aus neun östlichen Turngauen zum Turnier an und erledigten ihre 88 abgegebenen Partien. Auch Überraschungen blieben nicht aus. Der vorjährige Kreismeister Göhlt-Dresden schied in der 3. Runde gegen den jugendlichen R. Lindner (VfB. Limbach) aus, Frau Voigt-Leipzig unterlag gegen Fr. Kühn (VfB. zu Dresden). Die neuen Kreismeister der Sachsischen Turnerschaft sind nunmehr: Turnen-Einzel: Fr. Wader (VfB. Limbach Vogtl.) 6:4, 7:5. Turner-Einzel: Rüdinger (Vf. Limbach Vogtl.). Endspiel: Rüdinger — Rudolph (VfB. zu Dresden) 2:6, 1:6, 6:2, 6:2, 6:4. Gemischtes Doppel: Frau Kauner-Rüdinger (Vf. Limbach Vogtl.). Endspiel: Kauner-Rüdinger — Fr. Wader-Göhlt (Dresden) 1:6, 12:10, 6:4.

Sächsischer Kreisturntag

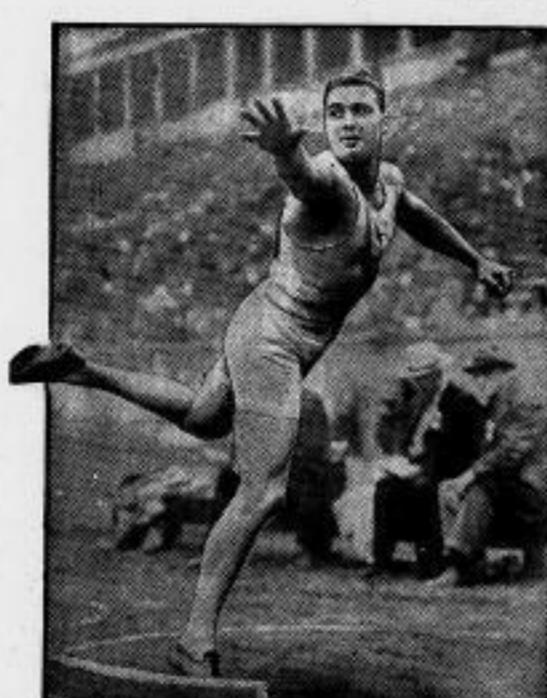
Die Sachsischen Turnerschaft hält ihren diesjährigen Kreisturntag am 18. November in Chemnitz im kleinen Saal des Kaufmännischen Vereinshauses ab.

Olympia 1932

Die ersten Sieger der Olympischen Spiele



Rudolf Isenhardt-Münchendorf der deutsche und Europameister im Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse, errang bei den Olympischen Spielen die erste Goldene Medaille für Deutschland und verbesserte gleichzeitig den Olympischen Rekord auf 845 Kilogramm. Im Kreis: Ellen Braumüller die sich im Speerwerfen an zweiter Stelle platzierte und damit eine Silberne Medaille gewann.



Der Amerikaner Seaton erzielte im Kugelstoßen der Olympischen Spiele einen Wurf von 15,90 Meter und gewann mit dieser Leistung, die einen Olympischen Rekord darstellt, die Goldene Medaille.



Louis Hostin, Frankreichs Vertreter im Halbmittelgewichtsbeben, gewann die Goldene Medaille seiner Klasse mit einer Gesamtleistung von 305 Kilogramm.

Der giftige Mühlstein

Es bedurfte eines nicht geringen Aufwandes an Erfahrung, um die Urachen einer Bleivergiftung, an der kürzlich 16 Personen in der Nähe von Graz zum Teil schwer erkrankt waren, festzustellen. Die Betroffenen stammten aus den verschiedensten Berufen, in keinem davon hatte man etwas mit Blei zu tun, und der Vogel auf dem die Erkrankten mit dem schädlichen Metall in Berührung gekommen sein konnten, lag in gebündeltem Dünkel gebüllt. Endlich gelang einigen Grazer Arzten die Lösung des Rätsels. Man stellte zunächst fest, daß sämtliche Betroffene das Fleisch zu ihrem Brote von ein und demselben Müller bezogenen. Das gab Veranlassung, sich mit diesem und seinem Vieh ein wenig näher zu beschäftigen. Und da wurde denn auch glücklich der Schuldige entdeckt. Es war der große Mühlstein, der in der Nähe des Korn zerkleinert. Ein Mühlstein wird man sich fragen, der doch aus Eisen besteht und eine Bleivergiftung, das reicht sich eigentlich niemand zu tun. Und doch hatte man den Stichling gefunden. Der Stein war nämlich schadhaft geworden, ein Stück herausgesprungen und durch eine große Bleiplombe eretzt. Und von dieser Bleiplombe gerieten während des Mahlvoranges kleine Teile mit in das Fleisch und ließen bei denen, die von dem hiermit gebödenen Brot aßen, die erwähnte Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Natürlich wurde der Sünder sofort seiner Betrieb gezeigt, und mit den Bleivergiftungen hätte es bald ein Ende.

Feuerstorchfeuerwerk

Im Rußland erlangt die Verbrennung von Feuerwerken wegen der geringen Unfallen seiner Bewohner durch Feuerwerke immer mehr Bedeutung. Man hat deshalb, um die Ausnutzung mit höchstem Wirkungsgrad vornehmen zu können, eine Sonderfeuerwerke geschaffen. Der Zoff wird in einer Städtegröde von etwa 80 Millimeter Durchmesser mit Feuerwerk zu den von oben entzündet in das Feuerwerkloch hineingetragen. Der Zoff wird zum größten Teil in der Schmelze. Die größten, nicht ganz verbrannten Zoffteile fallen zusammen mit der Schmelze auf einen Sandboden, auf dem sie vollends verbrannten.

Auer Tageblatt — Deine Heimatzeitung!

Das Heurecht

Gedicht von Hermann Ritter

Carsten Carstens, der Sohn, und seine Frau Gisela, geborene Carstens, führen im Schuhmacher von der Hofstelle. Reimer, der Schneider, und seine, die Dorothea, haben ihnen eine Weile nach, bis jene hinter dem Rücken des Pferdeträgers verschwunden waren. Dann sagte Reimer: „Na, Wina, was man los! Auch Stoffe und füllt Gürtel parat, best abend ist Joh!“ Er ging zum Schlaf des nächsten Hauses, und bald wachten es alle im Dorf.

Nach der Überholung kamen sie an. Sie saßen in der Döns, tranken Kaffee und aßen bunte Süßigkeiten. Die Kämmelstafette machte es und gab die Runde. Es war zunächst ruhig und behaglich. Im Osten fristete das Wunderholz, von den Viehställen hörte man den großen Dicke hin und wieder gedämpftes Lachen der kleinen Kinder über ein leichtes Klatschen des Halsterketten aus dem Pfarrhof.

Dann erprobte sich Anna Böttcher, wie es gefallen gehen würde, wie es heute ausfallen und wie es morgen möglicherweise werden könnte. Dann wurde über die Arbeit der Woche gesprochen und über das Essen. Man merkte aber bald, dass die Kleinen kräftiger qualmten und die Stimmen lauter wurden. Sogar die Mädchen fröhlichen schon beginnend; sie hatten auch ein Glas vom Brunneneim abbekommen.

Allmählich kam man ins Gesprächsvergnügen. Jochen, der alte Nachbar bei Volkmar, kam, war sofort bekannt, dass er manches erlebt hatte. Er sollte, wie man beständig sagte, auch Gesichter haben. Aber keiner sprach lange davon, denn er war ein Kerl wie ein Schrank und zum Jähzorn geneigt. Jochen sagte gewöhnlich nicht viel. Wenn er aber erst anfangt zu erzählen, dann blieb er auch dabei. „Als ich noch ein junger Biecht war“, begann er, und alle hörten auf, denn man erwartete etwas Gruseliges, da schaute mich der Bauer eines Abends auf den Haustürbogen. Wir saßen zusammen und, und ich sah einen kleinen Tod herunterhören. Ich dachte mir gar nichts dabei, politisierte die stille Gedächtnisse hinunter und wollte mich zur Rechten nach dem Hauseboden holen. Es war wohl Wundschön gewesen sein. Durch die Fenster im Stockdachloft schien matres Wiese. Natürlich, während ich dabei war, die Tür zum Hauseboden zu öffnen, hörte ein groller Schrei über einem Hausecken, der auf der anderen Seite des Hauses hoch anstieg. Der Schrei zuckte mir ins Herz; es war, als wenn es etwas hätte. Jetzt fuhr er freilich noch oben, jetzt wieder zurück auf die Bodenbretter. Ich wollte schreien, aber ich war wie erschrocken. In Gedanken sagte ich immer: „Jesus Christus! Ich könnte es aber nicht über die Lippen bringen. Jetzt zog der Schrei mir ein Bild hin und her. Ich erinnerte jedoch längst nicht, dass es mich treffen möchte. Aber eigentlich, wo er gemeint war, ich wusste. Da! Jetzt sagte der Schrei wieder nach oben. Gleichzeitig kam durch die Bodenbretter unten vor der Diele, die Türe des Bauerns Woch zu, knirscht und schloss. Da sah ich, dass der Bauer unter der Bodenluke stand, die brennende Laterne in der Hand. Sie hatte ihren hellen Schein durch die Luke gegen den Hauberg geworfen. Jedesmal, wenn der Bauer hin und her ging oder die Laterne etwas schwankte, flatterte der Strahl am Hause auf und ab. So kann es einem gehen“, beendete Jochen seine Geschichte, und alle atmeten auf, „wenn man hören halb schläf“.

Einen Augenblick war es still. Dann brach das Lachen los. Und man wurde es vergnügt. Reimer kommandierte: „Buer eine!“ Feder nahm eine von den Deerns in den Arm. Dann dröhnte die Stimme. Bald wurde es ihnen in der Döns zu eng. Reimer nahm die Handharmonika, und zwei Jungs — sie waren ein Jahr aus der Schule — blieben auf dem Kaminsims. Die drei zogen voraus auf die große Diele, die andere im Tanzsaal hinterher. Eine Leiter wurde an das Panel gestellt. Auf der zweituntersten Stufe hockte Reimer, über ihm wie die Söhne waren die beiden Jungs, aber die Wurst war vorzüglich.

Es ging immer noch mal. Vollk. Walzer und Übertritt! Einige hatten an den Hüften Holzpantoffeln gehabt. Die waren längst in die Ecke geflogen. Durch die offenen Krippen starrten die Söhne aus ihren gutmütigen runden Gläschen auf das kalte Getriebe. Die Pferde rasselten

mit den Ketten. Die Röde Wagen. In dem Wagen kreiste die Flasche. Allmählich fing man an zu singen. — So, dachte Reimer, nun ist es Zeit! Er sang das alte Lied aus:

Wenn hier ein Gott mit Bohnen steht
Und vor den Gott mit Bohnen steht
Dann ist der Gott mit Bohnen steht

Um dann mit mein Marie.“

Alle sangen begeistert mit. Als sämtliche Strophen gefangen waren und Reimer einen Augenblick ver schnauft wollte, rief der kleine Jan, der oberste von der Seite: „Ich weiß noch einen!“ „Los darüber!“ und er sang:

Um wenn Marie mein Wiese weer,

Dann nehm ich je von dir,

Dann darf ich nie mehr zu Danz so gehen,

Dann habt ihr endlich Ruhe.“

Sie lachten alle; denn sie wussten, dass mit Reimer und Marie etwas nicht in Ordnung war. Reimer aber stand auf, langte sich den Gürteln von der Leiter herunter, warf ihm Marie zu und rief: „Na, denn man zum kleinen Segen habe Ihr.“ — So wurde es immer fröhlicher, und keiner merkte, dass Hinrich Oehns und Gisela, die kleine aus Friesland mit dem hellen Haar, sich bei der Hand genommen und nun im Dunkeln auf der Höchstelle lagen. Gisela war nun im Dorf und hatte Heinrich. Hinrich tröstete sie, strich ihr über die hellen Nächte und sagte: „Bleib nun bei mir, Gisela! Du sollst es gut haben.“

Da wurde die Uhr aufgerissen. Der Wachtmeister läutete und schrie: „Der Bauer! Der Bauer!“ Die Wurst zog ab, und wie weggehetzt war der Spatz verschwunden.

Der Bauer zog vom Wagen. Reimer kam ganz verschlafen aus der Kammer. Ein einfacher Holzpantoffel lag mittan auf der Diele im Schatz der Wagenlaternen. Der Bauer stand lieblich davon. Dann sah er auf und rief: „Morgen früh um drei Uhr wollen wir aufstehen, das Heugrad auf dem Stedten Kamp zu mähen.“ Damit ging er. Reimer brachte die Pferde zu den Stall und verschwand auch.

„Na, jetzt bin ich fertig auf den Betzen. Nach der Morgentoilette nahmen der Schneider und die beiden Tagelöhner ihre Seifen auf den Kiebel und wanderten zum Stedtenkamp. Das Heuland bei Dorfes lag in der Riebung zwischen Wurst und Gisela. Fast jeder Hof hatte dort ein paar Morgen. Als die drei anlangten, handelte sie schon einige Mannschaften vor. Sie strichen ihre Seifen nach dem alten Reim:

„Na, jetzt bin ich fertig um friet um wett

Na fier und na de Sänn;

Wat de ol Lee vundog null lett,

Es stamp all Wertelstün.“

Dann rannte die Senfe durch das hohe Gras. Im Freiheit gingen die drei Seifen im schönen Schwung gehabt hin und her. Und die halme sanften.

Gegen sechs Uhr kamen die Doctas von den Höfen mit einer großen Kanne voll Buttermilk und dem Befehlbrod. Während Reimer mit seiner Truppe am Stedtenkampf saß, kam der Knecht vom Nachbarhof zu ihm und sagte nur: „Gisela muss ihr Heurecht haben.“

Die drei standen auf und folgten ihm. Gisela hatte auch Buttermilk und Befehlbrod gebracht. Nun stand sie und wartete auf das Ende der Mahlzeit. Da näherten sie sich an, griffen sie und wuschen ihr Gesicht und Hände mit Buttermilk. Dabei sagte der alte Jocher mit gewichtiger Stimme: „So empfängt Du von uns, die wir es haben, das alte Heurecht!“ Als man ihr die Bluse öffnen wollte, um die Wäsche zu entziehen, trat Hinrich Oehns hastig zwischen, wie es vermutlich abgespielt hat, hinein zu verhindern. Es ist möglich, dass man in hastigen Fällen ähnlich verfahren und die Gerichtsverhandlungen aus den schwülen und dumpfen Gerichtsstühlen an den Ort der Tat verlegt. — Unmerklich dürfte es bisher noch nicht vielen Sterblichen vergnügt gewesen sein, Staatsanwalt und Landgerichtsrat in Leberhausen und Vogelschuhn antreten zu sehen.

Die drei standen auf und folgten ihm. Gisela hatte auch Buttermilk und Befehlbrod gebracht. Nun stand sie und wartete auf das Ende der Mahlzeit. Da näherten sie sich an, griffen sie und wuschen ihr Gesicht und Hände mit Buttermilk. Dabei sagte der alte Jocher mit gewichtiger Stimme: „So empfängt Du von uns, die wir es haben, das alte Heurecht!“ Als man ihr die Bluse öffnen wollte, um die Wäsche zu entziehen, trat Hinrich Oehns hastig zwischen, wie es vermutlich abgespielt hat, hinein zu verhindern. Es ist möglich, dass man in hastigen Fällen ähnlich verfahren und die Gerichtsverhandlungen aus den schwülen und dumpfen Gerichtsstühlen an den Ort der Tat verlegt. — Unmerklich dürfte es bisher noch nicht vielen Sterblichen vergnügt gewesen sein, Staatsanwalt und Landgerichtsrat in Leberhausen und Vogelschuhn antreten zu sehen.

Der Staatsbankrott in Leberhausen.

■ ■ ■ Bisler doch wohl noch nicht dagekommen, denn Richter und Beisitzer, Staatsanwalt und Geschworene, Sachverständige und Zeugen, der Angeklagte und seine Wachmannschaften in Hochgebirgsausführung eine Fahrt ins Hochgebirge unternommen. Das geschah erst kürzlich in Österreich. Unlängst stand man den Steuerejäger Johann Höflechner am Standort erschossen auf. Nicht weit von der Stelle lagen drei erlegte Hirsche. Nach dem ärztlichen Befund stand es zweifellos fest, dass der Tote ermordet war. Die Gruppe der Schuhmänner ließ darauf schließen, dass zu seiner Tötung Geschosse mit abgesetzter Spitze benutzt worden sind. Der Verdächtige fiel auf einen weit und breit als gefährliches Wildschaun berichtigten Sommermann Augustin Dörmann, der auch sofort in Haft gelegt wurde. Gewiss war ja man alles gut, aber die Tat musste dem Angeklagten, der alles leugnet und sich sehr geschickt zu verteidigen wusste, auch bewiesen werden. Unmittelbare Zeugen der Tat konnten nicht ermittelt werden, so was das Gericht lediglich auf Indizien angewiesen. Der Vorstehende des Gerichts sah sofort ein, dass er mit einer Verhandlung im Schwurgerichtssaal nicht zum Siege kommen würde. Das Gericht beschloss daher, die Hauptverhandlung am Tatort zu führen. Und so fuhren denn kürzlich alle an den Verhandlungsorten mit einem Kraftomnibus von Leiden nach dem Gebirgsort Grödming, wo der Angeklagte bereits im Bezirksgericht verhaftet wurde. Die Prozeßbeteiligten hatten sich vollständige Hochgebirgsausführungen nach Grödming senden lassen. In der Frühe des andern Tages sah man dann Richter, Staatsanwalt und Geschworene in Leberhausen und Wadenstrümpfen, die schweren Stockfäuste auf den Rüden mit Bergstöcken, Seil und Eisenpfeil ausgerüstet zu Fuß den Aufstieg ins Hochsteingebiet zum Tatort antreten. Würde man nicht den Angeklagten wohl bewacht und schwer geschicket im Guge gefangen haben, so hätte man glauben können, den Herren eines Touristenvereins auf frisch-fröhlicher Bergfahrt zu begegnen, anstatt einem ernsten Gericht, das sich anschick zur Sühne eines schweren Verbrechens über das Schicksal eines Menschen zu entscheiden. — Am Tatort wurde dann die Leiche des Ermordeten und das erlegte Wildbret genau so dargestellt, wie sie seiner Zeit gefunden wurden. Richter und Geschworene waren daher in der Lage sich leicht in das Gedächtnis, wie es sich vermutlich abgespielt hat, hinein zu versetzen. Es ist möglich, dass man in hastigen Fällen ähnlich verfahren und die Gerichtsverhandlungen aus den schwülen und dumpfen Gerichtsstühlen an den Ort der Tat verlegt. — Unmerklich dürfte es bisher noch nicht vielen Sterblichen vergnügt gewesen sein, Staatsanwalt und Landgerichtsrat in Leberhausen und Vogelschuhn antreten zu sehen.

Der Goldfisch des Prinzen Takamatsu.

Große Jubelzustand beim Bringen Takamatus, dem Prinzen des japanischen Kaiserhauses. Der Kriegsminister hat nun eine Turm unterredung gehabt und ist mit ordensbesetzten Generälen und Admiralen erschienen. Er selbst trägt einen Glasbehälter, und darin schwimmt melancholisch ein einzelner Goldfisch. Große Verbeugungen vor seiner kaiserlichen Hoheit, und dann spricht der Kriegsminister. Er erzählt von den heilen Kämpfen, die im Winter und Frühjahr draußen in Shanghai getobt haben. Er berichtet vor allem vom Sturm der japanischen Marinetruppen auf das von Soldaten der berühmten neuzeitlichen chinesischen Armee verteidigte Land der Commercial Preys: „Heldenmäßig verteidigten sich die Chinesen, Schwerer Artillerie nutzte aufgefahren werden, und als unsere Truppen das Land endlich nehmen konnten, fanden sie keinen einzigen Lebenden mehr vor. Nur ein lebendes Wesen entdeckten sie auf der Trümmerfläche: In der Gosse war eine kleine Wasserpfütze, und in ihr schwamm ancheinend unbefriedigt um alles, was um ihn vor sich gegangen war, dieser Goldfisch. Geraden kaiserliche Hoheit, den Fisch als Zeichen der tiefsten Ehrengabe der Armee und Marine entgegen zu nehmen.“ Der Prinz kann natürlich nicht anders, als dem Wunsche zu entsprechen, und der Bevölkerung mit dem feierlichen Nebenleben aus dem Shanghaier Straßentum zu seinen Händen: „Ich dankt Ihnen für das Geschenk, und da der Fisch das einzige Lebewesen war, das die Hölle dort im Hause des Commercial Preys überstand, so will ich ihn als glückliches Vorzeichen in Euren halten.“

Frauen und das Fliegen

Von Amelia Gathart

Die Verfasserin leuchtet klarlich durch ihren Urteilssprung über den Atlantik die allgemeine Luftfahrtkunst auf sich.

Nach meiner Überzeugung bildet die Errichtung eines bestimmten Ziels keineswegs das Wesentliche in einem erfolgreichen Leben. Mir sieht die persönliche Erfriedigung an einer Leistung weit über der Leistung selbst, die von der Welt anerkannt und bewundert wird. Erfriedigung ist Sache des einzelnen, und sie wird, zum Glück für mich und die mir Gleichgesinnten, weit leichter erfüllt als der Stolz auf eine auerlannte Leistung.

Man hat mich gefragt, ob ich Dinge, die durchzuführen ich mich vorgenommen habe, besonders wichtig nehme. Ich muss diese Frage verniehen. Andere mögen ihrem Leben einen bestimmten Plan und eine bestimmte Richtung geben; was jedoch mich angeht, nun, ich genieße das Leben, und wenn mir etwas in den Weg kommt, das ich gern tun möchte, beruhe ich eben es durchzuführen. Und wenn ich in meinen Erwartungen enttäuscht würde, liege ich mich dadurch nicht darin, ich würde beispielswise ruhig meine Fliegerkarriere fortführen. Das Verbrechen einer Illusion — das, nebenbei gesagt, zwar schmerhaft, aber gleichwohl sehr heilsam sein kann — ist kein Grund, von einem einmal gefassten Plane abzugehen.

Was meinen Atlantik-Flug betrifft, so habe ich mir eben die Erfolge und Erfahrungen meiner Vorgänger zu Hilfe gemacht. Ich bewies damit mein Vertrauen in ihr Pionierwert, und die Berechtigung dieses Vertrauens zeigte sich in meinem eigenen Erfolg, der wiederum für andere wichtig werden mag. Auf alle Fälle war er für mich insofern von Vorteil, als er mir größeres Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gab. Sollte er daneben auch anderen Frauen einen Ansporn geben, so würde mich das freuen. Um ganzen Loben zu suchen nach persönlichem Erfolg, das unangemessen ist, kann man seiner selbst willen die Wahrheit, ganz abgesehen von dem Erfolg, der es vielleicht förmlich kostet. Wenngleich sollte es ja sein. Allerdings kommt es alles auf den einzelnen an. Es gibt Menschen, die verbilliert werden, weil sie ohne Erfolg zingen.

Was hat von seinem Flug geklappt, er sei weniger ein für sich allein dastehender Erfolg, als vielmehr gewissermaßen ein einzelner Gipfel in einer Bergfalte, die Wundhaftigkeit und Ausdauer verkörpern. Darin liegt etwas Wahres. Sicher möcht ich ihn noch mit dem Wulst einer Strafe vergleichen, wodurch anderes befähigt werden, schneller und leichter voranzukommen.

Daß man beim Fliegen hin und wieder Rutschs hat

Hucht bekommt, ist mir natürlich. Das ist auch mir so passiert, wenngleich ich mich nicht erinnere, bei welchen Gelegenheiten es der Fall war; ich möchte nicht einmal behaupten, dass ich heute vollkommen darüber hinaus bin. Ob es Mittel zur Bekämpfung der Hucht gibt, weiß ich nicht, halte es aber keineswegs für ausgeschlossen. Auf alle Fälle lehren uns Übung und Erfahrung sehr häufig die Grundlosigkeit unserer Befürchtungen. Mit anderen Worten: Wir fürchten uns so oft vor dem Unbekannten, dass das Beste Rezept gegen die Angst darin liegt, dem, das wir fürchten, ins Auge zu sehen und unsere Aufgabe durchzuführen, wenn wir auch dafür zurückschreiten.

Was die Frage betrifft, ob eine Person, die einen Kraftwagen zu lenken versteht, nun auch ein Flugzeug zu bestreiten vermag, so möchte ich das nicht unbedingt bejahen. Nach meiner Meinung gibt es zahlreiche Menschen beiderlei Geschlechts, die ihren Wagen fahren, obgleich es ihnen eigentlich verboden werden sollte. Ich habe mich häufig über ihre Unfähigkeit geradezu gewundert. Das Fliegen stellt nun in jeder Ansicht noch größeres Anforderungen; Geschärfe, Witselreaktionen und die Intelligenz im allgemeinen sind gleicherweise in Anschlag zu bringen.

Dass man Fliegen binnen sehr Stunden lernen könnte und es dann nur noch auf Uebung und Erfahrung ankäme, ist in dieser Form natürlich übertrieben. Sicherlich lässt sich nicht beitreten, dass einzelne noch Bestehen der körperlichen Untersuchung es dahin bringen, nach zehn Stunden sich mit der Maschine in die Luft erheben zu können.

Es ist auch nicht richtig, dass, wie viele glauben, ein Verleben in der Luft viel vergängnisförderlich ist als auf festem Lande. Fehler werden überall gemacht, und zwar Fehler der verschiedensten Art. Einige davon lassen sich auch in der Luft, ohne Schwierigkeit berichtigen. Meine Meinung nach ist das Verleben eines Übungen um Operationstisch das lebensgefährlichste von allen.

Wenn ein bestimmter Flieger die Beherrschung aufgestellt hat, dass manchmal Gebilde das Fliegen leichter erzielen als andere, weil bei jenen Geist und Körper bereit ist an ein gewisses Zusammenarbeiten gewöhnt jeden, so vermag ich dazu aus meiner Erfahrung nichts zu sagen. Ich habe Sente mit guter, ruhiger Luftnahmefähigkeit in allen Schichten der Bevölkerung gefunden, ebenso solche, die nur langsam begreifen. Man erzielt seine Erfahrung auf verschiedenen Wegen, je nach dem Temperament. Fliegen bildet einen Sport, dessen heutiger Stolz insofern kann: Kleiner Erfahrungssprung nach hinten als vor dem Fliegen eines Sportarten.

Weihmarkt in Aue am 1. August 1932

Amtliche Preisnotierungen:

	I. Rinder	Wfo. für 1 Pf.
A. Rößen:	a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	82
B. Rullen:	a) jüngste vollfleischige höchste Schlachtwerte	—
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet	27
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
C. Rübe:	a) jüngste vollfleischige höchste Schlachtwerte	80-31
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet	25
	c) fleischige	22
	d) gering genährte	—
D. Rindf.:	a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte	32
	b) sonstige vollfleischige	—
E. Ferkel:	mäßig genährtes Jungvieh	—
	II. Räder.	—
	a) Doppellader bester Mast	—
	b) beste Mast- und Saugfälber	42
	c) mittlere Mast- und Saugfälber	38-40
	d) geringe Räder	38